

HEIMATBRIEF

Nr. 220

WEST
KREIS MÜNSTERLAND
BORKEN

April – Juni 2012

Grenzüberschreitender Heimattag in Groenlo/NL

GROENLO/NL. Am 02. Juni 2012 fand in der Oude Calixtuskerk in Groenlo der grenzüberschreitende Heimattag mit dem Thema: „Kulturelles Erbe und Tourismus“ statt. Dieser grenzüberschreitende Heimattag findet zweijährlich wechselnd in den Niederlanden oder Deutschland statt. Heimatfreunde der Region, historische Vereinigungen, Museen und alle Interessierten waren zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

In diesem Jahr wurde dieser Heimattag von den Stiftungen Kunst & Cultuur Overijssel in Zwolle und Gelders Erfgoed in Zutphen sowie der Heimatpflege des Kreises Borken vorbereitet und durchgeführt.

In der Einladung wurde zum Tagesthema folgendes ausgeführt: „Den Heimatvereinen kommt bei der Bewahrung des kulturellen Erbes eine besondere und oft unterschätzte Rolle zu. Sie sind es, die die lokale Historie dokumentieren, Brauchtum pflegen, Kulturgut sammeln, so dass sich aus den vielen lokalen Facetten ein abgerundetes Bild des kulturellen Erbes der Regionen ergibt. Dies wiederum ist Grundlage eines überregionalen Gesamtbildes.

Wegen ihrer ehrenamtlichen Strukturen haben es die Heimatvereine nicht leicht, ihren vielfältigen Aktivitäten, die nicht zuletzt dem Tourismus zugute kommen, die notwendige Publizität zu verschaffen. Wie können historische Vereinigungen und Heimatvereine das kulturelle Erbe, das sie bewahren und erhalten, so präsentieren, dass wahrgenommen wird und auch für die Besucher attraktiv ist?“

Nach einem leckeren Kaffee mit Rosinenbrot begann die Veranstaltung mit einer Begrüßung und den Grußworten von Herrn *Girbe Buist* von der Stichting Kunst & Cultuur Overijssel aus Zwolle, Herrn *René Hoijtink*, Beigeordneter der Gemeinde Oost Gelre

und Herrn *R. van der Meulen*, EUREGIO-Mozer-Kommission und Gemeinderat der Gemeinde Oost Gelre.



Girbe Buist, Stichting KCO, Zwolle



Rene Hoijtink, Beigeordneter der Gemeinde Oost Gelre

Kurz informiert – Terminvorschau

- **9. September 2012 – Tag des offenen Denkmals – Verleihung des „Felix-Sümmermann-Preises“ für Verdienste um die Denkmalpflege im Kreis Borken, um 10.30 Uhr in der „Alten Molkerei“ in Velen-Ramsdorf**
- **15. und 16. September 2012 – Jubiläumsfest in Hochmoor: 50 Jahre Heimatverein und 50 Jahre Volksbank in Hochmoor, 100 Jahre Ortsteil Hochmoor und Grundschule in Hochmoor**

INHALT

AKTUELLES, PERSÖNLICHKEITEN	3
JAHRESBERICHTE	4
VEREINSNACHRICHTEN	9
BUCHTIPPS	21
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	24
WAS - WANN – WO	30
PLATTDÜTSKE ECKE ETC.	31
IMPRESSUM.....	34



R. van der Meulen, EUREGIO-Mozer-Kommission



Herr R. van der Meulen (re.) überreichte nach seinem Grußwort dem Kreisheimatpfleger Borken Alfred Janning (li.) und Girbe Buist einen Scheck der Euregio.

Zu dem Tagungsthema wurden folgende Vorträge gehalten:



Johannes Loy, Münster: "Kulturjournalismus zwischen Münsterland und weiter Welt: Wie kommt der Mensch zur Kultur und wie kommt die Kultur ins Blatt".



Michael Flooren, Deventer, Saixoncollege Deventer: „Die Vergangenheit verbindet: Wird die Bedeutung des kulturellen Erbes wieder gewürdigt und anerkannt?“



Godfried Nijs, Groenlo: „Wie wird Geschichte in Groenlo visualisiert? Aktionen und Aktivitäten in und um Groenlo“

Diese umfangreichen Vorträge und Präsentationen sind als pdf-Dateien unter der nachstehenden Adresse abrufbar:

<https://filehost.nedap.com/index.php?q=bb30d2b3523bc70b9c64189a4e16a801&action=0>

(Bitte diese Zeile kopieren und in die Eingabezeile im Internet eingeben und danach das nachstehende Dokument [20120602StichtingGrolleVrij - Alle 3 presentaties 2 juni 2012](#) downloaden.)

Nach einem vorzüglichen Mittagessen in Büffetform begann das nachmittägliche Besichtigungsprogramm. So wurde in der Alten Calixtuskirche in einer Multimedialpräsentation die „Schlacht um Grolle“ gezeigt.

Die Fahrt mit dem Vestingstadexpress führte zu historischen Plätzen in Groenlo und sogar in einer Sonderfahrt bis zum Museum ERVE KOTS in Lievelede. Alle Gruppen konnten zudem an geführte Besichtigungen im Stadtmuseum Groenlo teilnehmen.

Den Stiftungen Kunst & Kultur Overijssel und Gelders Erfgoed, insbesondere jedoch auch der örtlichen Stiftung Grolle Vrij in Groenlo sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für die freundliche Aufnahme und die Durchführung der Veranstaltung.

Zu dieser gesamten Veranstaltung gibt es eine umfangreiche Bildersammlung, die unter der nachstehenden Adresse abgerufen werden kann. Da es sich um eine komprimierte Datei handelt, dauert es einige Minuten, bis alle Bilder geladen sind.

<https://filehost.nedap.com/index.php?q=32f36d0f7716a358dd53fbc4b432ac2d&action=0>

AKTUELLES, PERSÖNLICHKEITEN

75. Geburtstag Bernhard Voßkühler

HOCHMOOR. Er ist Familienmensch, Vereinsaktivist und Heimatfreund. Viele kennen ihn auch als „rasenden Reporter von Hochmoor“, der seit Jahren als freier Mitarbeiter für die Gescherer Zeitung tätig ist. Am 25. März wurde Bernhard Voßkühler, Bernhard-Wiesch-Straße 1, 75 Jahre alt.



Im Jahre 1995 ging er aus der Personalabteilung des St. Vincenz-Hospitals in Coesfeld in den Ruhestand. Schon während seiner beruflichen Tätigkeit war Voßkühler in vielen Hochmooraner Vereinen

tätig – das setzte sich um Ruhestand fort. So war er unter anderem Gründungsmitglied des Schützenvereins (1966) und hier 40 Jahre lang Kassierer. Lange Jahre wirkte Bernhard Voßkühler im Pfarrgemeinderat St. Stephanus mit und war Präsident seiner Nachbarschaft Vennetütenhook.

Die vielen aktiven Vereinstätigkeiten haben in den letzten Jahren verständlicherweise nachgelassen. Doch ganz ohne kann er nicht. So ist er immer noch, und das seit über 30 Jahren, im *Vorstand des Heimatvereins Hochmoor*. Auch im kirchlichen Bereich engagiert sich der Jubilar. So übernimmt er dort das Amt des Lektors und ist im Krankenbesuchsdienst aktiv. Seine wohl wichtigste Aufgabe im (Un-)Ruhestand ist aber das Schreiben für die Gescherer Zeitung. Mit großer Hingabe und Freude trägt er dazu bei, dass lokale Ereignisse in der Tageszeitung erscheinen.

Privat ist Bernhard Voßkühler ein bodenständiger Mensch. Hochmoor ist seine Heimat. Verheiratet ist er mit Ehefrau Anni (geb. Benson) aus Groß Reken. In drei Jahren steht die goldene Hochzeit bevor. Zwei Söhne und zwei Töchter haben die beiden. Alle Kinder sind verheiratet und wohnen in der Nähe (Hochmoor, Velen, Coesfeld, Bösensell).

Ende der 1990er Jahre baute Voßkühler mit seinem Sohn Norbert und Schwiegertochter Anja das Wohnhaus um und schuf so Platz für eine weitere Generation. Mittlerweile halten sieben Enkelkinder den rüstigen Rentner auf Trab. Sein Lieblingssatz: „Das größte Glück ist für mich, meine Familie und meine Enkelkinder bald täglich um mich zu wissen“.

Zum Geburtstag gratulierten neben der Familie viele Verwandte, Nachbarn und Bekannte. Die Gescherer Zeitung schloss sich diesen Glückwünschen gerne an.

Dieser Artikel und das Foto erschienen in der Gescherer Zeitung.

(ws.) Auch die Redaktion des Heimatbriefes hat dem Heimatfreund Bernhard Voßkühler recht herzlich zu seinem 75. Geburtstag gratuliert und dem Jubilar weiterhin alles Gute und Gesundheit gewünscht mit

der Bitte, dass er wie bisher weiterhin viele Artikel für den Heimatbrief verfasst.

JAHRESBERICHTE

Generalversammlung des Heimatvereins Gescher

GESCHER. Die Verabschiedung von *Willi Strotmann* aus seinem Amt als stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins Gescher und der Auftritt von "*Bauer Heinrich Schulte-Brömmelkamp*" aus *Kattenvenne*, bekannt aus Funk und Fernsehen, waren die herausragenden Höhepunkte der jüngsten Generalversammlung des Heimatvereins im Hotel Grimmelt.

Dazu konnte *Vorsitzender Elmar Rotherm* fast hundert Heimatfreunde und Paahlbürger willkommen heißen, unter ihnen den *Ehrenvorsitzenden Ewald Koller*, die Vertreter der Arbeitskreise, Stadt-TV, Archivgruppe, Plattdüscker Kring, Montagsfahrer und Museumsmannschaft sowie mit *Jürgen Parnow* und *Bernhard Voßkühler* die Vertreter vom Heimatverein *Hochmoor*.

Nach der Totenehrung oblag es *Reinhold Löhring*, den Geschäftsbericht 2011 vorzutragen und das tat er in einer ausführlichen und hervorragenden Weise, die ihm viel Lob für seine Arbeit einbrachte. Noch einmal ließ der Schriffführer die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres Revue passieren und das war nicht wenig, was der Heimatverein hier geleistet hat. Angefangen von Kunstmärkten, Lesungen bekannter Autoren, Konzerte, Glockenausstellungen und Glockenstadttouren bis hin zum Maibaumaufstellen mit der St. Pankratius-Schützengilde, Aktion Lichtblicke, Filmrückblick, Nachbarschaftsgottesdienst, Erntedank, Aktivitäten im Archivwesen und Plattdüsken Kring und dem Weihnachtsmarkt.

Monika Niehues als Bankfrau hatte ihre Buchführung einmal mehr in Ordnung und präsentierte ihr umfangreiches Zahlenwerk in einer leicht verständlichen und übersichtlichen Weise mit einem satten Überschuss und einem beruhigendem Finanzpolster für den Verein. Das brachte ihr von *Kassenprüfer Erwin Honvehlmann* ein dickes Lob ein, der diese Aufgabe zusammen mit *Heinz Eßling* übernommen hatte. Für Eßling prüft jetzt *Ludger Schültingkemper*.

Geschlossen zur Wahl stand das komplette Vorstandsteam, das bis auf *Willi Strotmann*, der auschied, auch weiterhin das Vertrauen der Versammlung für weitere drei Jahre erhielt. In seiner Laudatio

würdigte *Vereinschef Rotherm* seinen scheidenden Vertreter als Aktivposten, der sich um den Heimatverein verdient gemacht habe. Durch sein handwerkliches Geschick, seine stets ruhige, sachliche und ausgeglichene Art in den 15 Jahren seiner Vorstandstätigkeit sei er ein Vorbild für viele gewesen, lobte *Rotherm* seinen Vertreter. Er wurde einstimmig zum *Ehrenvorstandsmitglied* ernannt und durfte sich auch noch über die Verleihung der Ehrenmedaille des Heimatvereins Gescher freuen.

Für *Strotmann* rückt nun *Thomas Worth* nach. *Edwin Kühn* kümmert sich jetzt für *Karl-Heinz Bökermann* um die Pflege des Rasens und die Wartung der Geräte. Im Filmbeitrag von Stadt-TV hatte man den Kreuzweg auf Rädern am Karfreitag, von Dr. Hubert Upgang und Anton Nienhuis aufgenommen, ausgewählt. Die Idee dazu stammte vom damaligen *Pfarrer Ulrich Derstappen* und seit nunmehr 40 Jahren gibt es dieses Angebot, dass bis zu zweihundert Personen angelockt hat. Und dann tat sich die Tür auf und "*Bauer Schulte-Brömmelkamp*" startete seinen Auftritt in der gewohnt lockeren und mit den unterschiedlichsten Sprüchen gespickten Vortrag aus allen Bereichen des Lebens. "Blumen die zu ihr passen, solle er seiner Erna mitbringen, sagte *Brömmelkamp*, und da sie Fette Henne nicht mehr hatten, musste er auf andere ausweichen." In einem gemischten Männerkegelclub verbringe er einen Teil seiner Freizeit, wie denn das hieß es da, ja ein Teil sei katholisch der andere evangelisch. Die Ehe sei eine Form der Fusion, einer gewinne immer, gibt *Brömmelkamp* zum Besten und erntet zum Schluss donnernden Applaus der Zuhörer.

Mit dem dank des Vorsitzenden an alle Helfer, Akteure, Sponsoren, Freunde und Förderer des Heimatvereins endete eine äußerst gelungene Veranstaltung.

Dieser Artikel wurde vom Verfasser *Bernhard Voßkühler* am 21. April 2012 eingesandt.

Mitgliederversammlung des Heimatvereins Gronau

GRONAU. Einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr hielt jetzt der *Heimatverein Gronau* anlässlich seiner Mitgliederversammlung im Drilandmuseum. Nach Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder legten der Vorsitzende und die Leiter/innen der Arbeitskreise Rechenschaft über die Aktivitäten ab.

Umfangreich war auch das Programm des Jahres 2011 erläuterte *Günter Vaartjes*, nachdem er zunächst allen ehrenamtlichen Helfern für ihre aufopferungsvollen Tätigkeiten Lob und Dank aussprach.

Neben den Vorträgen zu den unterschiedlichsten Themen ragte die Lesung aus dem Werk eines Gronauers hervor. Der Dosenkönig, der durch das Sammeln von Leergut seinen Lebensunterhalt bestreitet, verstand es, die Zuhörer ins seinen Bann zu ziehen. Schlösser, Burgen und Parks wurden besichtigt. Palais Schaumburg und der Kanzlerbungalow in Bonn waren ein weiteres Ziel der Heimatfreunde. Sie nahmen Einblick in eine Strumpffabrik und waren über die Vielfalt der Erzeugnisse überrascht. Die Schifffahrt nach Arnheim mit der anschließenden Stadtführung war ein besonderes Erlebnis. Tradition ist es, einen Weihnachtsmarkt zu besuchen, diesmal war es der nostalgische Markt in der historischen Altstadt von Hattingen.

Singkreis und Trachten-Tanzgruppe waren aktiv und erfreuten mit ihren Liedern und Tänzen die Bewohner in karitativen Einrichtungen. An 33 Radwanderungen haben 933 Mitglieder und Gäste mit einer Gesamt-Kilometerzahl von 1.188 teilgenommen.

Der Gesprächskreis „Säggt `up Platt“ hat einen ökumenischen Gottesdienst mitgestaltet und sorgte zusammen mit dem Singkreis bei einem öffentlichen Plattdeutschen Abend für die Unterhaltung vor 100 Gästen. Dazu referierten *Reiner Liedtke*, *Truus Dropmann*, *Hilde Lammers* und *Hans Hoppe*. Durch eine Bildpräsentation wurden diese Ausführungen ergänzt.

Die Errichtung eines Mühlenensembles wird in Kürze erfolgen (siehe besonderer Artikel unter Vereinsnachrichten).

Zum richtigen Zeitpunkt kam jetzt ein Ölgemälde (Foto) als Leihgabe von Rosa und August Witte, das die Wolbers-Mühle im herbstillchen Umfeld zeigt.



Gronau kann in diesem Jahr auf 100 Jahre Museumsgeschichte zurückblicken. Das erste Museum wurde von Professor Quantz 1911/1912 errichtet. Vitrinen aus diesem Heimatmuseum gibt es noch im Drilandmuseum, das nach jahrelangen Bemühungen des Heimatvereins Gronau

1988 im alten Rathaus eingeweiht wurde. Aus diesem Anlass ist eine Ausstellung mit Fotos von historischen

Rathäusern geplant, dazu gehört natürlich auch das alte Gronauer Rathaus.

Das Erlernen der plattdeutschen Sprache soll jetzt über die Volkshochschule Schülern im Alter von 9 bis 12 Jahren durch den Heimatverein Gronau angeboten werden.

Cordi Oberrecht als Schatzmeisterin erläuterte detailliert die Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2011, legte die Situation der gesunden Finanzlage dar und berichtete über die Mitglieder-Entwicklung. Die beiden *Kassenprüferinnen Gabriele Nietmann und Elisabeth Katscherowski* bestätigten eine ordnungsgemäße und umsichtige Kassenführung. Die Versammlung erteilte Entlastung.

Sechs Jahre stellvertretender Vorsitzender und ein Jahr Beiratsmitglied, das waren für *Hermann Schulte* erfolgreiche Jahre beim und für den Heimatverein Gronau. Nun hat er aus persönlichen Gründen sein letztes Amt aufgegeben und gebeten, es in jüngere Hände zu legen. Dank und Anerkennung für seine Verdienste erhielt er vom Vorsitzenden, der seinen Abgang bedauerte und ihn bat, auch künftig dem Verein beratend zur Seite zu stehen.

Danach erfolgte durch Wahl die Neubesetzung des freigewordenen Beiratspostens für die restliche Wahlperiode bis 2014. Mit absoluter Stimmenmehrheit entschied sich die Versammlung für *Dr. Chris Breuer*.

Aus dem Kassenprüferamt schied *Gabriele Nietmann*. Für ihre Arbeit während der zweijährigen Tätigkeit sprach der Vorsitzende ihr seinen Dank aus. Als zweiter Kassenprüfer wurde *Heinz Inhester* gewählt.

Unter Punkt Verschiedenes wurden Themen wie Programmablauf für die Mini-Kreuzfahrt, Termine für die Besichtigung des NRW-Landtages und Besuch der Floriade in Venlo am 21. Juli behandelt. Zu der Weltgartenausstellung können sich Mitglieder schon anmelden.



Vorstand nach der Verabschiedung von Hermann Schulte (6. von links); ganz links vom Vorsitzenden Günter Vaartjes (4. von links) das neue Beiratsmitglied Dr. Chris Breuer

Dieser Bericht wurde vom Vorsitzenden Günter Vaartjes am 24. April 2012 eingesandt.

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Marbeck am 15. März 2012 im Heimathaus Marbeck

MARBECK. Bei der Jahreshauptversammlung konnte die *Vorsitzende Maria Schwane* 59 Mitglieder begrüßen. Zunächst wurde ehrenvoll der verstorbenen Mitglieder gedacht. Der Heimatverein hat zurzeit 428 Mitglieder.

Maria Schwane bedankte sich für die Mitarbeit beim Vorstand, den Personen und Gruppen, die das ganze Jahr über im Verein tätig waren: Die Spinn- und Strickgruppe, Chronikgruppe, Brotbackgruppe, Tanzgruppen, Helfer beim Bedienen der Besuchergruppen und Doppelkopfnachmittagen, Leiter der Turnier- und Karnevalsabende, Brauchtumsgruppe, Korbflechter, Besenbinder, Kiepenkerl, Pättkes- und Wandergruppe, Anlagen- und Gartengruppe und die große Anzahl der Helfer auf dem Weihnachtsmarkt.

Die *Schriftführerin Marlis Grotendorst* ging anschließend in ihrem Jahresrückblick auf die Aktivitäten des Heimatvereins im vergangenen Jahr ein. Es waren die Sonntagnachmittage, an denen das Heimathaus geöffnet war, die Maiandacht mit dem offenen Maisingen, die Mai- und Herbstwanderung, die Fahrradtour, der Nachmittag mit den Kindern im Rahmen des Kinderferienprogramms, das Münsterländer Essen, die Adventsfeier, der Martinsumzug, der Nikolausbesuch, der Neujahrsempfang und die karnevalistischen Heimatabende.

Das gefeierte Erntefest auf dem Hof Eiting mit dem plattdeutschen Gottesdienst, mit den Vorführungen der alten Erntemaschinen und Bräuche und die Ausstellung der Oldtimer Trecker aus Marbeck war besonders erwähnenswert. Die 14-tägig stattfindenden Kartennachmittage und die 4 Doppelkoppturniere sind schon zum festen Bestandteil im Jahr geworden.

Die einzelnen Leiter der verschiedenen Gruppen berichteten über ihre Arbeit und die Tanzgruppe über ihre Auftritte. Der Korbflechter und der Besenbinder wollen weiter das alte Handwerk in Ehren halten. Die Brauchtumsgruppe organisiert den gut besuchten Martinsumzug in Marbeck und den Nikolausbesuch in den Marbecker Familien.

Manfred Göring verlas stellvertretend für *Heinrich Kleine-Vorholt*, der krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnte, den Kassenbericht. Der Kassenprüfer

Ludger Horstick bescheinigte eine korrekte und sehr übersichtlich gut geführte Kasse. Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig von der Versammlung angenommen.

Die Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern leitete Günter Stork.

Einstimmig wiedergewählt wurden: *Maria Hadder, Thekla Eiting und Marlis Grotendorst.*

Als neue Kassenprüfer wurden Martin Bietenbeck und Martin Grotendorst gewählt.

Der Heimatverein Marbeck besteht in diesem Jahr 20 Jahre. Aus diesem Grund wird ein Jubiläumsfest, beginnend mit einem Dankgottesdienst, am Sonntag, 17. Juni am Heimathaus gefeiert. Eröffnet wird das Fest am Vorabend mit einem Grillabend für alle aktiven Helfer des Heimatvereins (siehe hierzu besonderer Bericht unter Vereinsnachrichten).

Die Chronikgruppe hat ein Buch angefertigt: Entstehung und Entwicklung der Bauernschaft Marbeck zur Gemeinde Marbeck. Dieses Buch kann man am 17. Juni gegen einen geringen Preis erwerben.

Wechsel an der Spitze des Heimatvereins Ottenstein

OTTENSTEIN. Zu einem Generationswechsel kam es jetzt an der Spitze des Heimatvereins. *Hugo Nolte*, seit 9 Jahren Vorsitzender, gab sein Amt aus persönlichen Gründen ab.

Zuvor blickte er in seinem Jahresbericht auf 2011 zurück. Bei der Betreuung der Bildstöcke in Ottenstein wurden viele Schäden durch Vandalismus festgestellt. Auch Kupferdiebe schlugen zu, so entstand durch Diebstahl des Kupferdaches an einem Bildstock und Diebstahl der Metallkreuze von einzelnen Bildstöcken ein Sachschaden von 460 Euro. Betroffen waren auch eine Schutzhütte im Hörsteloer Heidegebiet, so wie Beschmierungen am Heimathaus "Haus Hoppe" und Brandschäden an den dort befindlichen Terrassenmöbel.

Hugo Nolte bedankte sich bei allen Fachgruppenleitern und dem Vorstand für die in den vergangenen Jahren sehr gute Zusammenarbeit.



Reinhard Haveresch im Bild (2. v. l.) und der stellvertretende Vorsitzende Alfons Haget (r) dankten Hugo und Erika Nolte mit Präsenten.

Neu gewählt wurde als *Nachfolger* der bisherige 1. Kassierer *Reinhard Haveresch*, dessen Nachfolger wurde *Rudolf Welberg*.

Hugo Nolte wurde als 1. Beisitzer in den Vorstand gewählt, er führt auch weiterhin die Fachgruppe Geschichte und Genealogie und betreut das "Haus Hoppe" als Hausmeister. Damit steht er dem Heimatverein weiter mit Rat und Tat zur Seite.

Sein Nachfolger würdigte das große Engagement Hugo Noltens in Sachen Genealogie, Ortsbildgestaltung und Vereinsleben. Wer so viel für den Verein und Ort getan hat, darf auch etwas kürzer treten, sagte *Reinhard Haveresch*. Unter Punkt Verschiedenes nahm *Kreistagsabgeordnete Josef Osterhues* und der *Ortsvorsteher Karl Heinz Terbrack* zu ortspolitischen Themen Stellung.

Dieser Bericht und das Foto wurden von Hugo Nolte eingesandt.

100 Jahre Heimatmuseum Ramsdorf Heimatverein und Gemeinde bereiten Jubiläum vor Festschrift: Wer steuert Persönliches bei?

RAMSDORF. Rückblick und Vorschau, dazu Wahlen, standen auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Heimatvereins Ramsdorf. Dazu begrüßte *Vorsitzender Aloys Hummels* Mitte März zahlreiche Mitglieder in der Burg.

Grußworte überbrachten *Bürgermeister Dr. Christian Schulze Pellengahr*, *Erster Beigeordneter Dr. Thomas Brüggemann* sowie *Doskerkerls-Chef „Hexe“ Hovermann* und *Karl-Heinz Honerbom*, *Vorsitzender des Heimatvereins Velen*.

Rückblick: *Aloys Hummels* ließ in seinem Rückblick die Ereignisse des Jahres 2011 Revue passieren. Er bedankte sich bei den Organisatoren von Berlin-Fahrt und Fahrradtouren sowie bei der Schmiede-Innung und allen Aktiven. *Walter Schulten* berichtete über viele neue Daten im Bereich der Familienforschung und des Ramsdorfer Pressearchivs. *Paul Schulze Weddeling* kündigte an, sein umfassendes, seit 1965 geführtes, Fotoarchiv dem Heimatmuseum zur Verfügung zu stellen.

Wahlen: Nachdem *Hubertus Limberg* seinen Kaszenbericht vorgetragen hatte und ihm von den Kaszenprüfern eine ordnungsgemäße Führung bestätigt wurde, wählten ihn die Mitglieder ohne Gegenstimmen wieder in sein Amt als Kassierer.

Vorschau: Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Am 2. September feiert das Heimatmuseum Ramsdorf sein 100-jähriges Bestehen. *Bürgermeister Dr. Schulze Pellengahr* informierte über die Vorbereitungen des Fests, das Heimatverein und Gemeinde gemeinsam planen.



Gemeinsam mit der Gemeinde bereitet der Heimatverein Ramsdorf das Fest zum 100-jährigen Bestehen des Heimatmuseums vor (Foto Schürmann).

Bereits weit fortgeschritten sind die Arbeiten an der Festschrift. Sie soll nicht nur die Geschichte des Museums wiedergeben, sondern als Museumsführer auch eine Brücke in die heutige Zeit schlagen. Um die Festschrift lebendig zu gestalten, werden noch Ramsdorfer gesucht, die über ihre persönlichen Erlebnisse in Verbindung mit dem Museum erzählen. *Dr. Thomas Brüggemann* verwies auf den eine Woche später im September stattfindenden Tag des offenen Denkmals mit dem Oberthema „Holz“. Welche Denkmäler hierzu in Ramsdorf öffnen, entscheiden Gemeinde und Heimatverein noch gemeinsam. Der *Ehrenvorsitzende des Heimatvereins, Bernhard Sühling*, regte an, den historischen Hudewald am Lünsberg hierfür mit in Betracht zu ziehen.

Anschließend berichtete *Dr. Schulze Pellengahr* über die inzwischen weit fortgeschrittene Planung zur Erneuerung der Brücke an der Paulusstraße mit inte-

grierter Fischtreppe und einer möglichen Wasserkraftnutzung. Die Realisierung in 2013 soll sich in Teilen an den historischen Gegebenheiten der alten Mühle richten.

Dieser Artikel und das Foto erschienen in der Borkener Zeitung.

**Generalversammlung des
Heimatvereins Reken
Rekener Heimatverein ist stolz auf
Vertriebenen-Gedenktafel
„Gegen das Vergessen“**

REKEN. Am 17. März hatten sich 50 Mitglieder des *Heimatvereins Reken* in der Gaststätte Schneermann zur Generalversammlung getroffen. Viel zu berichten gab es bei der Versammlung des Rekener Heimatvereins. Zum Beispiel von einem Film über die Enthüllung eines Gedenksteins und von LED-Leuchten.



Georg Holthausen, Bernd Hensel, Rudi Röttgers, Leo Witt und Hermann Benning (von links) vom Rekener Heimatverein. Foto: Peppenhorst

Mahnmal: *Bernd Hensel als Vorsitzender* begrüßte die Teilnehmer und kündigte als ersten Tagesordnungspunkt einen Film an, der die Enthüllung und Segnung des Gedenksteins für die Heimatvertriebenen zeigt. Dieses 2,5 Tonnen schwere Mahnmal wurde im September 2011 errichtet. An die 90.000 Menschen des Durchgangslagers soll mit diesem Stein in Maria Veen erinnert werden.

Rückblick: Zu Beginn der folgenden offiziellen Generalversammlung berichtete der Schriftführer über die Vereinsaktivitäten. Besonders erwähnenswert ist die Umstellung der Beleuchtung der Mühle auf die LED-Technik. Das spare nicht nur Energie, sondern damit auch eine Menge Geld. Statt 5.000 Euro jährlich werden jetzt nur noch 2.000 Euro für Stromkosten benötigt.

Wahlen: Zum neuen *Ortsheimatpfleger* wurde *Hermann Benning* einstimmig gewählt. Ebenfalls neu im Vorstand als Beisitzer ist der Leiter der Rettungswache, *Georg Holthausen*, auch er wurde einstimmig gewählt.

Nicht verabschiedet, aber geehrt wurde *Rudi Röttgers*. Er ist jetzt seit 32 Jahren im Amt als Kassensführer. In nächster Zeit möchte er etwas kürzer treten, deshalb übernimmt er zukünftig den Posten des stellvertretenden Kassensführers. Und *neuer Kassensführer* wird der bisherige Stellvertreter *Leo Witt*. *Rudi Röttgers* muss also auf seinen großen Blumenstrauß noch eine Weile warten, so der *Vorsitzende Bernd Hensel*.

Dieser Bericht und das Foto von csp erschienen in der Borkener Zeitung

**Heimatverein Velen: „We proat Platt“:
Mundart im Aufwind**

VELEN. Um die plattdeutsche Mundart zu pflegen, hat der Heimatverein Velen eine neue Arbeitsgruppe gegründet. Interessierte sind willkommen, hieß es während der Jahreshauptversammlung.



Wahlen beim Heimatverein Velen: Einstimmig wurden die bisherigen und neuen Amtsinhaber bei der Mitgliederversammlung gewählt.

Eine neue Arbeitsgruppe „Plattdeutsch“ hat der Heimatverein gegründet. Ab dem 26. März soll immer montags ab 19 Uhr im Heimathaus Am Kuhm die traditionelle Mundart gepflegt werden. Jeder, der „Platt“ lernen möchte, es vielleicht versteht, aber sich nicht traut zu sprechen, ist willkommen. Das erklärte *Gruppenleiter Alfons Wellermann* während der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins.

Denn: Es sei ein erklärtes Ziel der Arbeitsgruppe, die alte Heimatsprache lebendig zu halten und so ihr Aussterben zu verhindern.

Dank: *Karl-Heinz Honerbom*, Vorsitzender des Heimatvereins Velen, war besonders stolz auf das Engagement der vielen aktiven Mitglieder. Er nutzte das Jahrestreffen Ende März im Hotel Tiergarten, um auch all denen zu danken, deren Arbeit überwiegend im Verborgenen stattfindet.

Dieser Artikel mit Foto erschien in der Borkener Zeitung.

VEREINSNACHRICHTEN

Mitglieder des Heimatvereins Ahaus von Osnabrück beeindruckt

AHAUS. Einen tiefen Eindruck hinterließ die alte und doch moderne Bischofsstadt Osnabrück auf die 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagesfahrt des Heimatvereins Ahaus bei ihrem Besuch am Samstag, den 9. Juni 2012.



Zum von *Mathilde Nöfer* geleiteten Besuchsprogramm gehörte eine ausgedehnte Führung durch das Rathaus mit dem Friedenssaal, durch die malerische Altstadt mit dem Hegertor, durch die evangelische Marienkirche am Markt und natürlich auch durch den

katholischen Dom mit Kreuzgang.

Dabei sah man auch den wohl bekanntesten Bewohner Osnabrücks, einen wirklich lebendigen Uhu, der im Kreuzganggeviert horstet und wie ein Popstar ständig Ziel einer Schar von Fotografen ist.

Der Nachmittag stand den Fahrtteilnehmern für eigene Unternehmungen zur Verfügung. Einige informierten sich über den Schriftsteller Erich Maria Remarque (Im Westen nichts Neues) und die Träger des nach ihm benannten Preises. Andere besuchten das Felix-Nußbaum-Museum, bei dem neben den Bildern des Malers auch die Architektur des Gebäudes beeindruckte.

Die Rückfahrt nach Ahaus wurde unterbrochen für einen Abendimbiss, der in geselliger Runde im neuen Kellercafé im Hohen Haus in Heek-Nienborg verzehrt

wurde und bei dem man eigene Eindrücke über das Erlebte austauschen konnte.

Ausstellung „Flugblätter aus dem 2. Weltkrieg“ im Heimathaus Anholt

ANHOLT. Vor 67 Jahren im März 1945 fiel Anholt in Schutt und Asche - Opfer eines größtenwahnsinnigen Regimes, das sich mit der ganzen Welt anlegen wollte und am Ende mit Millionen Toten und verwüsteten Städten dafür bezahlen musste. "Daran soll erinnert werden, um dem derzeitigen Aufkommen des Nationalismus und Rechtsextremismus Einhalt zu gebieten", wie *Dr. Theo Veelken* am 25. März in seinem Einführungsvortrag zur Ausstellung "Anholt im 2. Weltkrieg - Bilder und Dokumente 1941 bis 1945" sagte.

Veelken hatte mit einer Sammlung von Flugblättern den Anstoß zu dieser Ausstellung gegeben. Flugblätter sollten den Widerstandswillen des Gegners durch gezielte Verbreitung von Informationen untergraben, die im Lande selbst unterdrückt wurden. Im 2. Weltkrieg benutzten besonders die Engländer unter Leitung des Journalisten Sefton Delmer dieses Mittel der psychologischen Kriegsführung und warfen auf ihren Deutschlandflügen zahllose Blätter ab. Natürlich war das Aufbewahren von Flugblättern unter schwere Strafandrohung gestellt. Dass *Veelken* sich als (1941) 15jähriger Schüler über das Verbot hinwegsetzte, begründete er in seinem Vortrag mit dem alten römischen Rechtsgrundsatz "Audiatur et altera pars" - "auch die andere Seite möge gehört werden", der dem Lateinschüler schon geläufig war.

Ausstellungsmacher Fritz Ernst hatte um die Flugblätter herum zahlreiche Bilder und Dokumente aus den letzten Kriegsmonaten zusammengestellt, in denen Anholt in die Hauptstoßrichtung der über den Rhein drängenden alliierten Truppen geriet, darunter die erschütternden Bilder von der schwer zerstörten Stadt und ihrer Wasserburg sowie Berichte von Zeitzeugen.

Mehr als 35 Besucher kamen zur Eröffnung, darunter auch viele Anholter, die das Kriegsende in ihrer Stadt noch miterlebt haben. *Bürgermeister Rudolf Geukes* wünschte sich, ganz im Sinne von *Dr. Veelkens* einleitenden Worten, dass gerade auch Jüngere und Schüler die Ausstellung besuchen sollten, und empfahl den Schulen vor Ort, Kontakt mit dem Heimatverein aufzunehmen.

Dieser Artikel wurde vom Schriftführer des Heimatvereins Anholt, Dr. Gerhard Krause, am 24.05.2012 eingesandt.

Aufsicht im Stadtmuseum Borken leisten 64 Heimatfreunde

(sc). Im September 1987 ist das Stadtmuseum Borken von der Heilig-Geist-Kirche in die Obergeschosse des „Alten Rathauses“ am Marktplatz umgezogen.

Wegen der kommunalen Neugliederung der Stadt Borken im Jahr 1969 mit den neun umliegenden Gemeinden, die damals, oft zusammengefasst, eigenen kommunalen Einrichtungen, wie Ämtern angehörten, z.B. Amt Marbeck-Raesfeld, Amt Gemen-Weseke, vergrößerte sich die Stadtverwaltung und zog in das Kreishaus Im Piepershagen. An der Burloer Straße bezog die Kreisverwaltung einen Neubau. Die Gemeinde Raesfeld blieb mit der Nachbargemeinde Erle selbständig.

Immer schon oblag die Aufsicht in der Heilig-Geist-Kirche und bei dortigen Ausstellungen Mitgliedern des Heimatvereins Borken nach 1945. Das Heimatmuseum an der Heilig-Geist-Straße war durch Bomben zerstört worden. Diese ehrenamtliche Tätigkeit setzte sich im Stadtmuseum im alten Rathaus fort.

Träger des Stadtmuseums Borken sind die Stadt Borken und der Heimatverein Borken e.V. Darüber gibt es eine notarielle Vereinbarung.

In diesem Jahr sind es nun 25 Jahre, dass jeweils zwei Personen die Aufsicht während der Öffnungszeiten von Dienstag bis Sonntag im Stadtmuseum ehrenamtlich leisten. Sie werden für diese Tätigkeit besonders geschult. Am Montag ist das Museum geschlossen.

Es sind inzwischen 64 Frauen und Männer, die sich regelmäßig nach einem Plan abwechselnd für diese Aufgabe zur Verfügung stellen und das mit großem Engagement. Besucher des Stadtmuseums und der wechselnden Ausstellungen bestätigen das.

Die Stadt Borken spricht ihren Dank für diesen Einsatz mit zwei Veranstaltungen im Jahr – Ausflüge oder Besuche von musealen Einrichtungen und dem Geschenk eines Buches aus.

Jetzt waren die „Ehrenamtlichen“ in der Villa Hügel in Essen. Ein gemeinsames Essen gab es anschließend in einem Restaurant im Ortsteil Weseke.

Dieser ehrenamtliche Aufsichtsdienst im Stadtmuseum erspart der Stadt Borken viel Geld. Würde die Tätigkeit von Bediensteten geleistet, müssten dafür die finanziellen Mittel im jährlichen Etat zur Verfügung gestellt werden.

Während der Abendmahlzeit in Weseke dankte *Heike Wilde, Vorsitzende des Heimatvereins*, den Aufsichtführenden herzlich für ihren Einsatz, der auch weiterhin vom *Heimatverein Borken e.V.* geleistet werden soll. Der Heimatverein geht davon aus, dass die Stadtverwaltung Borken und der Rat der Stadt Borken die Voraussetzungen auf politischen und kulturellen Gebiet für das Museum schafft.

Seit mehr als zehn Jahren drängt der Heimatverein auf eine Wiederherstellung einer Gesamtschau der Geschichte der Stadt Borken. Es ist also nicht möglich, Schulklassen die Stadtgeschichte aus „einem Guss“ zu zeigen.

Die Stadt Borken erhielt im Jahre 1226 münsterisches Stadtrecht durch den Bischof Dietrich III., Graf von Isenburg. Als Stadt besteht Borken also in diesem Jahr 786 Jahre.

Im Zusammenhang mit der Verleihung der Stadtrechte an Borken, hat sich der Redakteurin des Heimatbriefes die Frage nach dem Gründungsjahr des Kreises Borken gestellt.

In dem Buch „Der Kreis Borken“ ,erschieden im Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1974, ist sie auf der Seite 90 fündig geworden. Dort steht geschrieben: „Am 10. Oktober 1816 erfolgte die Einteilung des Regierungsbezirkes Münster in die Landkreise. Darunter befand sich auch der Kreis Borken. Der Gutsbesitzer Karl Basse auf Haus Pröbsting trat das Amt des ersten preußischen Landrats in Borken an.“

Der Kreis Borken kann also im Jahr 2016 sein 200jähriges Bestehen begehen.

Gemeinsam mit der Hilfe von *Renate Volkshuhmann*, Leiterin des Kreisarchivs, wird die Redaktion des Heimatbriefes sich jetzt um die Daten des Kreises Ahaus bemühen, der im Verlauf der kommunalen Neugliederung im Jahr 1975 mit dem Kreis Borken zusammen gelegt worden ist.

„Guter Freund, ich frage dir“



(sc). Ein Jahrhunderte alter Brauch in der Kreisstadt Borken ist während des Monats Mai die Feier der „Maitremse“ in den Nachbarschaften.

Der *Heimatverein Borken e.V.* eröffnet diesen Brauch seit vielen Jahren mit einer öffentlichen Veranstaltung am 30. April auf dem Marktplatz.

Am 26. April haben mit dem Vorstand des Heimatvereins im Stadtmuseum zahlreiche Mitglieder eine

dem Brauch entsprechende Maitremse unter der Regie von *Rudolf Koormann* hergestellt. Um ein Drahtgestell werden viele Girlanden aus farbigem Glanzpapier aufgehängt. Darüber kommen zahlreiche Ketten mit heute „künstlichen“ Eiern. Das dann voluminöse Gebilde der Maitremse wird geschmückt mit kleinen und großen Schleifen und sieht prachtvoll aus. In dem Drahtgestell ist eine aus Holz geschnitzte Taube aufgehängt als Symbol auf das nahende Pfingstfest.

Die diesjährige Maitremsenfeier auf dem Marktplatz mit Reigentänzen und traditionellem Liedgut hat die Josefschule gestaltet.

In dem vom Landkreis Borken im Jahr 1966 herausgegebenen „Leederbook för 't Borkske Land“ sind die Lieder mit Noten und allen Strophen festgehalten, die zu den Treffen unter der Maitremse gesungen und mit einem Reigen begleitet werden. Zu ihnen gehört auch das Lied „Guter Freund, ich frage dir“, das in den 12 gesungenen Strophen Antworten auf Texte aus der Bibel gibt.

Die Kinder und Jugendlichen in den Nachbarschaften treffen sich in den Maitagen häufig unter der Maitremse und pflegen die Tradition. Die ältere Generation schaut gerne zu, sie hat diesen nur noch in Borken gepflegten Brauch an ihre Nachkommen weiter gegeben.

Mitglieder des Heimatvereins Gemen besichtigten Altes Kloster

GEMEN. Viel Staub, dicke Eichenbalken, manche jahrhundertealt, manche neu und jede Menge Informationen, das gab es bei der Führung im Alten Kloster in der Gemener Freiheit. Eine ansehnliche Gruppe war der Einladung des Heimatvereins gefolgt und ließ sich von *Herbert Helling*, stellvertretender Kirchenvorstandsvorsitzender über den Baufortschritt informieren.

„Es tut sich ja nichts“, hört man oft in Gemen, weil von außen kaum Veränderungen zu sehen sind. Und in der Tat geht es nach den Aktionen etwas langsamer mit der Renovierung. „Der bedauerliche krankheitsbedingte Wechsel des Architekten hat da zu Verzögerungen geführt, der neue muss sich erst einarbeiten, außerdem muss das Ganze ja äußerst behutsam und sorgfältig angegangen werden“, so *Helling*. Außerdem habe ein Wasserrohrbruch für Verzögerungen gesorgt.

Zunächst schwärmte *Helling* von der Fassade des Alten Klosters, dann wurde das Innere besichtigt. Das Erdgeschoss kennen die meisten ja, weil hier noch Gemeindegemeinschaft stattfindet. Selten aber sehen Besu-

cher das Obergeschoss oder gar den Dachboden. Aber gerade hier zeigt sich, was schon alles an Arbeit geleistet wurde.



Viele historische Balken wurden im Dachgeschoss durch neue Eichenbalken gesichert. Vieles musste dokumentiert

werden, die Stuckdecken, die Wandbeläge, die Bohlen. Da hat der Denkmalschutz ein waches Auge drauf. An den jetzt zur Bestandsaufnahme geöffneten Stellen kann man erkennen, wie vor einigen Jahrhunderten gearbeitet wurde. Stuck wurde auf eine Unterlage aus Rohr aufgetragen, Dämmmaterial aus Stroh oder Heu und da wo man dicke tragende Balken vermutet, finden sich von oben gesehen, Brettchen.

Die Besucher erfuhren, wie früher aus dem Torbogen das Erntegut mittels eines hölzernen Drehrades hochgehievt wurde. Sie sahen auch, in welchen Kämmerchen und mit welchen sanitären Anlagen die Nonnen und Gäste des Klosters noch vor wenigen Jahrzehnten wohnten.

Bevor die Handwerker wieder richtig loslegen, wird es wohl noch etwas dauern. Bis dahin liegt die Vergangenheit im alten Kloster noch offen. Wer da noch einen Blick riskieren will, kann sich mit *Herbert Helling* in Verbindung setzen. Er wäre bereit, Gruppen noch einmal zu führen.

Dieser Artikel und das Foto von mge erschienen in der Borkener Zeitung.

Heimatverein Gronau stellt Mühlenensemble auf

GRONAU. Die wichtigsten Aufgaben des Heimatvereins Gronau sind die Sicherung und Bewahrung von historischer Substanz. Was unwiederbringlich ist, wird durch Symbole ersetzt.

Nach dem Wiederaufbau des Schlossplatztores und der Anbringung des Kirchenportals aus der evangelischen Kirche von 1738 wurde jetzt an historischer Stelle zwischen Bahnhofstraße und Mühlenplatz ein Mühlenensemble eingeweiht.

Es besteht aus drei mächtigen Mühlsteinen, die aus der Bremmers-Mühle stammen, einer großformatigen Federzeichnung der Wolbers-Mühle und einer Bron-

zestatue in der Form eines Müllers, der mit stolzer Miene sein Produkt präsentiert.

Vorsitzender Günter Vaartjes nahm vor einer breiten Zuschauerkulisse die Einweihung vor und gab Erläuterungen zur Gronauer Mühlengeschichte: Die Wolbers-Mühle hat ihren Namen vom letzten Pächter. Sie wurde 1746 auf den Fundamenten der alten Korn- und Ölmühle von 1598 wieder aufgebaut, gehörte zeitweise den Fürsten zu Bentheim-Steinfurt-Rheda und hatte mehrere Gronauer Pächter. 1968 fiel sie im Rahmen der Altstadtanierung dem Abriss zum Opfer. Die Mühlsteine der Bremmers-Mühle kommen aus der 1850 genehmigten Windmühle mit zwei Mahlgängen und einem Graupengang. Mühlenbesitzer war C. Heinrich Bremmers aus dem Hause einer alt eingesessenen, begüterten Gronauer Familie.

Nach der Stilllegung 1916 wurde sie 1936 restauriert und im 2. Weltkrieg stark beschädigt. 1951 musste die baufällige Mühle abgetragen werden, um an dieser Stelle ein Wohnhaus zu errichten. Die Mühlsteine wurden aber gesichert. Für die Unterstützung dieses Projektes gab es sowohl in finanzieller wie auch in beratender und sachlicher Hinsicht viele helfende Hände.

Mit großer Zustimmung hat die Gronauer Bevölkerung auf die weitere Belebung des Innenstadtbereichs reagiert. (weiterer Bericht siehe nachstehend)

Mühlenensemble an der Dinkel eingeweiht Der Müller ist heimgekehrt

GRONAU. Er strahlt, als sei er sich der Bedeutung des Standortes und des Tages bewusst: Der Müller – eine fast lebensgroße Bronzefigur, geschaffen vom Briloner Künstler Boris Sprenger – hatte Samstagmorgen (02. Juni 2012) jede Menge Besuch.



(Foto von Günter Vaartjes)

Fast 100 Gäste konnte *Heimatvereins-Vorsitzender Günter Vaartjes* zur Einweihung des neuen Mühlenensembles an der Dinkel neben dem Mühlenplatz

begrüßen. „Wir glauben, dass uns das Werk mit Müllern, Mühlsteinen und großformatiger Federzeichnung gelungen ist“, so *Vaartjes*.



Fast 100 Gäste folgten am Samstagmorgen der Einladung des Gronauer Heimatvereins zur Vorstellung des neuen Mühlenensembles am Mühlenplatz. Dabei wurde auch die neue Müller-Skulptur vorgestellt. Foto: Klaus Wiedau

Und er richtete seinen Dank an viele Beteiligte, die zum Erfolg der Aktion beigetragen haben: Der Stadt dankte *Vaartjes* für „die Gestaltungsvorschläge und die unkomplizierte behördliche Abwicklung“, *Dorothea Paust* für die Übertragung der Mühlsteine (Bremmers Mühle) aus dem Nachlass ihrer Eltern an den Heimatverein. Dank sagte der Heimatvereinsvorsitzende aber auch der Firma Urenco, die mit einer Spende die Schaffung der Bronze-Statue ermöglicht habe. Zudem nannte *Vaartjes Hermann Schulte* als Initiator und Organisator des Projektes innerhalb des Heimatvereins.

Mit handwerklichem Geschick in den verschiedenen Bereichen wurde die Realisierung der Idee begleitet von den Zentralen Bau- und Umweltdiensten der Stadt, vom Technischen Hilfswerk Gronau, von Künstler Boris Sprenger, der Glockengießerei Petit & Edelbrock und Walter Traxl, der die Federzeichnungen der Mühle anfertigte. „Allen rufe ich noch einmal ein herzliches Dankeschön zu“, so *Vaartjes*.

Für die Firma Urenco Deutschland GmbH sprach *Geschäftsführer Dr. Joachim Ohnemus* ein kurzes Grußwort. Er bezeichnete das Zusammenspiel von Urenco als „Unternehmen der Hightech-Branche“ und dem Heimatverein als Bewahrer von Tradition und Geschichte als gute Verbindung – auch wenn er wisse, dass das Unternehmen in der Stadt teilweise kritisch gesehen werde. Ohnemus: „Viele freuen sich, dass wir da sind, manche würden uns gerne gehen sehen. Aber“, so fügte er unter dem Applaus der Gäste hinzu: „Wenn es nach mir geht, bleiben wir noch lange.“

Besucher des Mühlenensembles werden in der allernächsten Zeit noch etwas vermissen: „Aus zeitlichen Gründen haben wir es nicht geschafft, das Bronzeschild mit den geschichtlichen Daten herstellen

zu lassen“, räumte Vaartjes ein. Zunächst werde es ein Provisorium geben: „Das Original folgt in einigen Wochen – das ist ein Grund, um wieder zu kommen“, so Vaartjes. Auch sollen durch Umgestaltung des Platzes die Umrisse der Mühle (derzeit gelb markiert) noch mit Steinen sichtbar gemacht werden, wie Vaartjes betonte.

Dieser Artikel und das Foto von Klaus Wiedau erschienen am 04. Juni 2012 in den Westfälischen Nachrichten.

Mitglieder des Heimatvereins Gronau auf „Mini-Kreuzfahrt“

GRONAU. Eine ereignisreiche und geschichtsträchtige Fahrt unternahmen jetzt Mitglieder des Heimatvereins Gronau. Mit einem doppelstöckigen Bus erreichten sie über Enschede, Almelo und Deventer die historische niederländische Stadt Zutphen.

Auf der IJssel bestiegen die Gäste das moderne Fahrgastschiff „Organza“ zu einer Mini-Kreuzfahrt. Die IJssel nimmt bei Zutphen die Berkel und bei Doesburg als größeren Nebenfluss die Oude IJssel auf. Ziel war zunächst die alte Hansestadt Doesburg (sprich Dusbürg), die im niederländischen Achterhoek liegt. In mehreren Gruppen lernten die Heimatfreunde bei geführten Rundgängen den malerischen Ort mit seinen 150 denkmalgeschützten Gebäuden kennen, der seinen ursprünglichen Charakter erhalten hat. Die aufwändigen und unterschiedlichen Stilrichtungen sind Zeugnis einer bedeutenden Epoche. Als Hansestadt und wegen der Lage an einer Flussmündung war Doesburg früher von strategischer Wichtigkeit. Das Stadtrecht wurde schon 1237 verliehen. Beeindruckend war die Martinikirche aus dem 16. Jahrhundert mit ihrem 94 m hohen Turm, im April 1945 durch Bomben zerstört und später wieder aufgebaut.

Aber auch die Neubauten auf dem Gelände der früheren Speicherstadt vermitteln den Besuchern einen Einblick in die moderne Architektur, die eine interessante Symbiose zwischen Neu und Alt darstellt.

Am frühen Nachmittag brachte die „Organza“ die Fahrgäste nach Zutphen zurück. Hier stand den Heimatfreunden Zeit zur freien Verfügung, die viele auch zu einem Stadtrundgang nutzten. Die Stadt Zutphen existierte schon in der Römerzeit. Im 11. Jahrhundert betrieb sie einen regen Handel mit England, Flandern, Dänemark, den Ostseestädten und dem Baltikum. Die Innenstadt, deren Silhouette von vielen Türmen geprägt ist, besitzt historische Gebäude, wie die St. Walburgiskirche mit der Sammlung historischer Bücher, die Dominikaner- und die Neustadtkirche sowie

etwa 300 Wohnhäuser aus dem 15. bis 18. Jahrhundert.



Besucherguppe in Zutphen vor der „Organza“

Der Bericht und das Foto wurden vom Heimatvereinsvorsitzenden Günter Vaartjes eingesandt.

Römervilla und viel mehr Heimatverein Heiden bietet Fahrt ins Ahrtal an

HEIDEN. Die Heimatfreunde bieten am Sonntag, 8. Juli, eine Fahrt ins Ahrtal an. Stationen sind die Römervilla und der ehemalige Regierungsbunker. *Hermann Rohring* bereitet die Fahrt vor und hat vor Ort recherchiert. "Es wird interessant", verspricht er.

Außerdem wird der *Heidener Thomas Berger* die Teilnehmer durch die Pfarrkirche St. Laurentius in Ahrweiler führen.



Thomas Berger führt die Teilnehmer durch die Pfarrkirche St. Laurentius in Ahrweiler.

Abfahrt ist um 7 Uhr am Alten Kirchplatz in Heiden. Gegen 20

Uhr werden die Teilnehmer wieder daheim sein. Anmeldungen für den Tagesausflug nimmt Hermann Rohring unter Telefon 02867/8222 entgegen. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen, an dem Tagesausflug teilzunehmen.

Dieser Artikel und das Bild erschienen am 31. Mai 2012 in der Borkener Zeitung.

Neue Wanderhütte auf dem Gelände des Heimathauses Hochmoor

HOCHMOOR. Mit einem gewaltigen Endspurt wurden jetzt die noch fehlenden Arbeiten an der neuen Wanderhütte auf dem Gelände des Heimathauses abgeschlossen. Zahlreiche Handwerker und weitere Ehrenamtliche hatten sich hier in den letzten Monaten eingebracht, um das Gemeinschaftswerk des Heimatvereins und des Bürgerschützenvereins voran zu treiben.

Dabei hatte *Antonius Lütkebohmert* als *Präsident des Bürgerschützenvereins* die rustikalen Dachziegel besorgt, *Zimmerermeister Roland Nies* das Konzept entworfen sowie das Holz zugeschnitten und *Manfred Tenkamp* als *Zimmerermeister* die Zeichnung erstellt. Das Aufrichten des Gebäudes oblag dem Zimmererbetrieb *Josef Schücking* und auch *Heinz-Peter (Boris) Schulz* als Mann von Fach legte Hand an bei den Schreinerarbeiten am schmucken Objekt. Die Verklammerung des Fachwerkgebäudes übernahmen *Klaus Klavon* und *Detlev Tenkamp*.

Dann fehlten nur noch die Pflasterarbeiten und die Außengestaltung der Anlagen und da galt es jetzt noch einmal kräftig in die Hände zu spucken, um das Werk zu vollenden. Hier erwies sich Landschaftsgärtner *Florian Okon* als Mann vom Fach und begleitete die Pflasterarbeiten, unterstützt von zahlreichen Helfern und einer von ihnen war auch der neunjährige *Lukas Kreulich*.

Nicht nur am Schreibtisch sind die beiden *Bänker Heiko Nienhaus* als *Geschäftsstellenleiter* und *Hilke Eggink* als *Sparkassenfachwirtin der Zweigstelle Hochmoor der Sparkasse Westmünsterland* unverzichtbar, sie ließen sich auch bei diesen etwas anderen Arbeiten einspannen, halfen kräftig mit und sorgten mit einem Kasten Bier für die notwendige Abkühlung bei dieser schweißtreibenden Arbeit. Den Bodenaushub und das Anfüllen von Mutterboden übernahmen ebenfalls kostenlos *Albert* und *Udo Kerkfeld*.

Erste Bänke wurden schon aufgestellt, um den Besuchern und Wanderern bei einer Rast und ungünstiger Witterung auch eine geschützte Sitzmöglichkeit zu bieten. Ob pralle Sonne oder Regen, die Wanderhütte bietet für all das den passenden Unterstand und auch beim Vogelschießen kann man von hier aus das Geschehen verfolgen, loben nicht nur die Helfer.

Damit sind die Parkanlagen rund um das Heimathaus erheblich aufgewertet worden, lobt auch *Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz*, der sich ebenfalls mit großem Engagement für dieses Vorhaben eingesetzt hat, den zügigen Fortschritt und bedankte sich herzlich bei allen Helfern und Sponsoren. Mit dem angrenzenden Schützenwald als Vogelstan-

gengelände ist hier am Rande des Ortes ein Fleckchen Erde im Grünen vorhanden, das zum Bestaunen und Verweilen einlädt.



Foto: Walter Sandkühler. Das Foto zeigt die Helfer nach getaner Arbeit an der neuen Wanderhütte auf dem Gelände des Heimathauses in Hochmoor.

Katholische Grundschul Kinder besuchten das Heimathaus in Hochmoor

HOCHMOOR. Die Bildungseinrichtung ihrer Vorfahren besuchten jetzt die Kinder der beiden gemischten Eingangsklassen der Katholischen Grundschule und waren damit im *Heimathaus, der ehemaligen Volksschule*, für eine etwas andere Unterrichtsstunde zu Gast.

Ausgestattet mit großen Zeichenblocks unter dem Arm und in Begleitung der beiden *Lehrkräfte Bernd Müller* und *Silvia Vukovic* trafen sie auf dem "Schulhof" ein und bekamen gleich als Aufgabe gestellt, das frühere Schulgebäude zu Papier zu bringen und möglichst originalgetreu nachzuzeichnen. Schnell nahmen die Kids dabei die vorhandenen Bänke rund um das Haus in Beschlag, hockten auf den Plasterflächen oder nahmen den Grillpavillon als Zeichentisch und richteten die Augen abwechselnd zum Gebäude und auf den Zeichenblock. Mit Malstiften ging es dann richtig zur Sache und was da an künstlerischen Werken entstand, gab mal mehr oder mal weniger durchaus das ehemalige Schulgebäude in seinen Umrissen wieder. Dabei sollten natürlich auch die Proportionen mit den Wänden und dem Dach in seiner besonderen Art zueinander passen und stolz war man schließlich über das gute Gelingen der Nachwuchszeichnerinnen, die damit förmlich über sich hinausgewachsen waren.

Das alles will man erst einmal ein wenig archivieren, denn schließlich feiert die Schule im September mit dem Orts- und Heimatvereinsjubiläum auch ihr hun-

dertjähriges Bestehen und will sich dazu entsprechend mit einbringen.

Natürlich war man auch auf das Innere des Hauses gespannt und da erklärte *Bernhard Voßkühler vom Heimatverein* den Kindern die Räumlichkeiten, wie sie früher ausgestattet und eingerichtet waren. Auch anhand von Bildern einzelner Schulklassen konnten Vergleiche zu heute gezogen werden und da waren die Schulkinder doch ein wenig anders gekleidet als heute, meinte denn auch *Johanna Meis und Leandra Teicher* wunderte sich, das acht Jahrgänge in einem Klassenraum unterrichtet wurden.

Ganz komisch kam *Rebecca Liemann* vor, dass die Kinder den Torf zum Heizen selbst aus einem nahen Schuppen in den Klassenraum holen mussten und welche Schulbänke es denn früher gegeben hat, wollten wieder andere wissen. Neugierig und wissensdurstig wie auch mit voller Begeisterung dabei waren die einzelnen Gruppen und bei den Erläuterungen blieb *Bernhard Voßkühler* den Kindern keine Antwort schuldig. Da wurden auch Vergleiche unter den Kindern gezogen, wie "ihre" Schule dann doch aussieht und wie es früher gewesen ist.

Auch über den Torfabbau und die Verwendung dieses Materials ließen sich die Kleinen aufklären und waren dabei an jedes Detail in den Räumen des jetzigen Heimathauses interessiert. Das hat richtig Spaß gemacht, äußerte sich auch *Vivien Kröger* über die einmal etwas andere Unterrichtsstunde und nun will man das Ganze im täglichen Unterricht einbauen und besonders in diesem Jubeljahr mit Schuljubiläum die eine oder andere Möglichkeit aus der Entstehung der Schulgeschichte vor hundert Jahren bis heute immer mal wieder in den Lehrplan mit einbauen. Auch die beiden *Lehrer Bernd Müller und Silvia Vukovic*, die in Vertretung von *Ute Kaulfuss* eingesprungen war, zeigten sich zufrieden mit dem Engagement, das die Kinder bei dieser Exkursion an den Tag gelegt hatten.

Dieser Artikel wurde vom Verfasser Bernhard Voßkühler am 18. April 2012 eingesandt.

Vorbereitungen für das große Jubiläum in Hochmoor

HOCHMOOR. Zu Gast im Heimathaus waren jetzt die Vertreter der örtlichen Vereine, Nachbarschaften, Gruppen und Verbände zur Vorstellung und Abstimmung des Programms für das große Jubiläum vom 15. bis 16. September.

Hierbei geht es um das Ortsjubiläum 100 Jahre Hochmoor und genau so alt ist auch die Grundschule,

früher Volksschule. Auf 50 Jahre bringt es der Heimatverein und die örtliche Volksbank jubiliert gleich mit und ist ebenfalls seit 50 Jahren in Hochmoor vertreten.

Ein volles Haus konnte *Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz* dazu willkommen heißen und zum Einstieg hatte *Anton Nienhuis* vom Stadt-TV Gescher zwei Filme parat über die Grüne Mitte als Herzstück des Ortes, den er und sein Kollege *Rudolf Vesper* aufgenommen hatten und desweiteren gewannen die Teilnehmer einen Einblick beim Guss des Torfstechers in der Glockengießerei Petit und Gebrüder Edelbrock in Gescher. Diese gelungene Filmproduktion durch das Team Stadt-TV begeisterte die Vereinsvertreter und zollten den Akteuren großen Beifall, das diese für die Gemeinde bedeutenden Ereignisse damit der Nachwelt erhalten bleiben.

Danach ging es um die Details diese zweitägigen Festes, das am Samstag, 15. September um 14 Uhr in der Ortsmitte beginnt mit Marktständen, Präsentation der heimischen Firmen, Auftritt der Doskerkerls aus Velen und Ramsdorf und Beiträgen und Darbietungen von Schule, Kindergarten, Vereinen und Nachbarschaften. Dazu steht bei einem Rundgang ausreichend Gelände zur Verfügung, da das große Kirchengelände als wunderbare Parkanlage mit einbezogen wird. In einem großen Festzelt gibt es Kaffee und Kuchen, Tanzabend und diverse Aufführungen.

Der Sonntag beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst im Festzelt und danach folgt auch am zweiten Tag ein munteres Treiben. Das Eventteam Vogt/Mönning wird für das leibliche Wohl sorgen und nicht nur für die Hochmooraner Bürger dürfte es ein Fest der Superlative werden, auch aus dem näheren und weiteren Umfeld werden Besucher erwartet, die nicht enttäuscht werden vom Festangebot. Für entsprechende Parkplätze und alles was dazu gehört ist ausreichend gesorgt, es soll an nichts mangeln, versprechen die Organisatoren.

Da muss man einfach dabei sein, ist die Parole, die ausgegeben wird und man ist sicher, dass die Teilnehmer in Scharen anreisen werden. Allein über hundert Einladungen an Gäste wurden versandt aus den unterschiedlichsten Bereichen und auch dadurch soll dokumentiert werden, dass es sich hier um eine Mammutveranstaltung für jedermann handelt, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Sehr zufrieden zeigte man sich an diesem Abend über die hohe Einsatzbereitschaft aller Gremien und auch der Bürger der Gemeinde, diese Vorbereitungen zu schultern. Wenn der Wettergott mitspielt, kann eigentlich nichts mehr schief gehen, war der einhellige Tenor am Schluss der Sitzung.

Dieser Artikel vom Verfasser Bernhard Voßkühler wurde am 19. April 2012 eingesandt.

Mit der Pingsterbrut von Haus zu Haus in Homer

HOMER. Die Pingsterbrut zieht um - dieses Brauchtum wird auch in Homer gepflegt. Und Gelegenheit zum Spiel gab's ebenfalls.

Mit dem Pingsterbrutlied auf den Lippen sind 24 Kinder in Homer von Haus zu Haus gegangen. Sie begleiteten die *Pingsterbrut, Marie Hüging*, und der *Pingstermann, Maik Ebbert*, bei deren Gang durch den Ort. Nach dem Ständchen und dem Verteilen von Blumen sammelten sie für ihr Pingsterbrutfest am Pfingstsonntag an der ehemaligen Schule in Homer.



Pingsterbrut Marie Hüging und Pingstermann Maik Ebbert – unter dem Bogen, eingerahmt von den Kindern aus Homer.

Hier verbrachten sie, begleitet von ihren Eltern, einen prächtigen Spielnachmittag. Neben verschiedenen Spielen war wie immer der Spielplatz mit dem Sandkasten der Renner. Unterdessen konnten sich die Erwachsenen bei Kaffee und Kuchen unterhalten. Etliche Eltern wurden aber von den Kindern zum Mitspielen animiert. Natürlich ließ es sich das *amtierende Königspaar, Walter Schmidtkamp und Ursula Bone*, nicht nehmen und brachte den Kindern einen großen Karton mit Eis mit.

Die Kinder hatten in diesem Jahr von den *Familien Frank Leiting und Frank Hüging* tatkräftige Unterstützung. Diese waren am vergangenen Wochenende für die Organisation und den sicheren Weg durch Homer verantwortlich. Sie haben auch am Pfingstsonntag den Kindern hilfreich zur Seite gestanden, heißt es in der Pressemitteilung.

Dieser Artikel von pd und das Foto von Schmidtkamp erschienen am 29. Mai 2012 in der Borkener Zeitung.

Kooperation zwischen Schönstätter Marienschule und Kreisarchiv Mädchen tauchen in die Geschichte ein

KREIS BORKEN. Kostbare Bücher nutzten die Neuntklässlerinnen der Schönstätter Marienschule für ihren Geschichtsunterricht. So kostbar, dass die Mädchen weiße Handschuhe anziehen mussten, bevor sie in den historischen Dokumenten blätterten. Auch die Umgebung war neu: Für das Thema „Industrialisierung im Westmünsterland“ recherchierten die Mädchen im Archiv des Kreises Borken. Die 9c war die erste Klasse der Schönstätter Marienschule, die einen Schultag im Archiv verbrachte. Und sie wird nicht die letzte sein. Gestern unterzeichneten *Schulleiter Michael Grevenbrock* und *Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann* eine Kooperationsvereinbarung.



Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann (rechts) bespricht mit den Schülerinnen die Ergebnisse der Recherche-Arbeit.

Alle Neunt- und alle Sechstklässlerinnen der Mädchenschule werden künftig das Kreisarchiv nutzen.

Ein Video über diesen Besuch kann nachfolgend angeschaut werden:

http://www.borkenerzeitung.de/nachrichten/borken_artikel,-Maedchen-tauchen-in-die-Geschichte-ein-_arid,88987.html

So ein Archiv kann spannend sein. Das stellten die Schülerinnen fest, die im Kreisarchiv über die Industrialisierung im Westmünsterland recherchierten.

Dieser Artikel und das Foto von Markus Schönherr erschienen am 05. Juni 2012 in der Borkener Zeitung.

Heimatverein Marbeck besteht 20 Jahre

MARBECK. Zwanzig Jahre Heimatverein Marbeck, das kann sich sehen lassen. Das ist eine Menge Arbeit, früher und heute noch, das ist aber auch ein interessantes Ambiente rund ums Heimathaus und

zahlreiche Angebote vom Backtag bis zum Nikolauszug. Am Wochenende (16./17. Juni) wurde das Jubiläum gefeiert. Während die Helferfete am Samstagabend noch in jeder Beziehung feucht war, strahlte am Sonntagmorgen die Sonne vom Himmel – meistens jedenfalls.

Die Dank- und Festmesse hielt *Kanonikus Uwe Börner* in der Landessprache, Lieder und Gebete waren aber in der alten plattdeutschen Sprache. Nach dem Gottesdienst begrüßte die *Heimatvereinsvorsitzende Maria Schwane* die zahlreichen Marbecker und Gäste, um mit *Kiepenkerl Hubert Hadder* einen kleinen Rückblick auf 20 Jahre Heimatverein zu halten.



Vorsitzende Maria Schwane mit dem Ehrenvorsitzenden Gerhard Finke und Frau



Dreh- und Angelpunkt war damals *Gerhard Finke*, der erste Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende. Er verteilte beim Osterfeuer 1992 Flugblätter und warb um Mitglieder für den zu gründenden Verein. Das Interesse war groß, über 200 Marbecker traten bei; heute zählt der Verein 428 Mitglieder. „Gerhard Finke hat die Initiative ergriffen und mit dem Heimathaus und der Umgebung vieles geschaffen, wo man auch mal die Seele baumeln lassen kann“.

Neben dem weithin bekannten Heimathaus stehen eine große Schirmschoppe, ein Backspeiker, ein Wassertretbecken, ein alter Bauerngarten und der Bildstock. Viele Gruppen haben sich im Laufe der

Jahre zusammengefunden, die den Verein äußerst lebendig machen. So gibt es auch im Jahreslauf zahlreiche Veranstaltungen von Erntefest über Heimatabende, Weihnachtsmarkt und Nikolauszug bis zur all-sonntäglichen Kaffeetafel im Heimathaus.

Am Sonntag konnten allerdings die Vereinsmitglieder die Seele erst sehr spät baumeln lassen, sie waren eingespannt. Denn rund ums Heimathaus entwickelte sich ein großes Jubiläumsprogramm. Dazu gehörten natürlich die Musikkapelle, der Verkauf des neuen Heimatbuches über Marbeck, Kinder- und Erwachsenentanzgruppe führten je einen neuen Tanz auf, das Backkommando schob extra Kroamstuten in den Ofen und gleich nebenan wurde gezeigt, wie ein Washtag vor einigen Jahrzehnten ausgesehen haben mag. Natürlich war auch für Kinderspiele und das leibliche Wohl aller Gäste bestens gesorgt.



Dieser Bericht und die Bilder von mge erschienen in der Borkener Zeitung.

Johanni-Singen des Heimatvereins Raesfeld Alte Zeiten leben auf

RAESFELD. „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“. Unter diesem Motto veranstaltete der Heimatverein Raesfeld das traditionelle Johanni-Singen, das witterungsbedingt – der Regen blieb zwar aus – im Heimatmuseum stattfand. Jahr für Jahr lädt der Heimatverein Raesfeld zum Johanni-Singen ein. Damit bewahrt er einen alten Brauch.

Zahlreiche Raesfelder hatten sich zum Gemeinschaftssingen eingefunden. *Heimatvereinsvorsitzender Richard Sühling* betonte, dass es Sinn des Johanni-Singens sei, Jung und Alt in froher Harmonie zu vereinen. „Die alten Volkslieder dürfen nicht in Vergessenheit geraten“, unterstrich er. Seit Jahren begleitet *Rosemarie Heselhaus* mit ihrem Akkordeon die Liederrunde.



Tradition verpflichtet: Das Johanni-Singen im Heimatmuseum. (Foto von H. Tünte)

Trotz der nicht gerade sommerlichen Temperaturen wurden am Sonntagabend Erinnerungen an die oft so gemütlichen Sommerabende in den Nachbarschaften wach. Besonders die älteren Besucher erinnerten sich an die Tage, an denen sich die Jugend zu Spiel und Gesang auf der Straße traf und die Alten auf der Bank vor dem Haus saßen.

Das Johanni-Singen ließ die „alten Zeiten“ wieder etwas aufleben.

Dieser Text und das Bild von H. Tünte erschienen am 26. Juni 2012 in der Borkener Zeitung

Heimatverein feierte im Wonnemonat Hermann Seyer ist Maikönig

REKEN. Auf Schusters Rappen begab sich der Rekenener Heimatverein beim Maigang. An der „Liebesbuche“ des bekannten Heimatweges wartete *Kiepenkerl Heinrich Winkelmann* auf die Wanderer.

Seit einigen Jahren gibt es das „Bleseke-Schießen“: eine an Schnüren aufgehängte, überdimensionierte Stechfliege muss durch Zerschießen von Glühbirnen zu Fall gebracht werden. *Hermann Seyer* aus dem Kreulkerhok erkor als neuer Maikönig *Luzie Winkelmann* zur Mitregentin. *Vorsitzender Bernd Hensel* proklamierte das neue Maikönigspaar.



Das neue Maikönigspaar des Heimatvereins Reken: Luzie Winkelmann und Hermann Seyer. Foto: pd

In einem Spalier schritten Seyer und Winkelmann „die Front ab“ und nahmen lautstarke Ovationen entgegen.

Hermann Seyer und Luzie Winkelmann sind Nachfolger von Bernhard Regenit und Cilli Terlau.

Dieser Artikel und das Foto von pd erschienen am 22. Mai 2012 in der Borkener Zeitung.

In der alten Windmühle in Groß Reken „Oh du mien leiwet Reken“

REKEN. Zum traditionellen Maisingen haben sich Mitglieder des *Heimatvereins Reken* und Interessierte im Heimatmuseum in der alten Windmühle getroffen.

In großer, geselliger Runde stimmten die Heimatfreunde weit mehr als 15 Lieder aus der vereinseigenen Liedermappe an, um den Beginn des Wonnemonats gebührend zu feiern.



Maisingen in der alten Windmühle in Groß Reken (Foto: Kempkes)

Von entsprechenden Stücken wie „Der Mai ist gekommen“ oder „Jetzt fängt das schöne Frühjahr an“ bis hin zu heimatlichen Klängen wie „Oh du mien leiwet Reken“ hatten die beiden Organisatorinnen *Lene Bolle* und *Gerharde Korte* ein breites Spektrum an Volksliedern vorbereitet.

Dieser Artikel und das Foto von T. Kempkes erschienen am 09. Mai 2012 in der Borkener Zeitung.

Bericht zur 62. Tagung der AG Westmünsterland Genealogie

SÜDLOHN-OEDING. Am Samstag, 21.04.2012 stand für die Genealogen/Familienforscher der AG Westmünsterland Genealogie (wmgen) und alle Interessierten die 62. Tagung auf dem Programm.

Vor „vollem Hause“ im Pfarrheim in Südlohn-Oeding konnte der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Westmünsterland Genealogie, *Alfons Nubbenholt*, den *Vorsitzenden des Heimatvereines Manfred Harmeling* begrüßen, der diese Zusammenkunft hier organisiert hatte, sowie 80 interessierte Besucher.

Im weiteren Verlauf wurden von Alfons Nubbenholt die Neuigkeiten aus der Familienforschung mitgeteilt, wie die:

- positive Entwicklung der Mitgliederzahl - jetzt 220
- diverse Quellen (Totenzettel, Familienanzeigen, Findbücher und Archivalien) und deren Zuwachs
- zunehmende Tendenz der Anfragen an die Arbeitsgemeinschaft Genealogie aus dem In- und Ausland.

Dazu gehörten auch Termine der kommenden Monate, wie die:

- nächsten Tagungen der Arbeitsgemeinschaft, der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF)
- einiger genealogischer Vereine in den Niederlanden
- einiger Seminare und Kurse im Münsterland.

Daran schlossen sich zwei Referate an. Zunächst wurde von *B. Robers, Vreden*, unter dem Thema: „Familienforschung für Anfänger nach althergebrachter Weise“ sehr anschaulich die Vorgehensweise und Sammlung der Daten vorgetragen. Er gab Tipps, wie man mit der Familienforschung beginnt, wo Informationen zu finden sind und wer bei Fragen helfen kann.

Die anschließende Kaffeepause nutzten die Besucher um sich auszutauschen, Kontakte zu knüpfen oder Fragen zu klären.

Das zweite Referat wurde von *H. Kemper* vorgetragen und befasste sich mit der Familienforschung mittels Computer. Hier bekamen die Teilnehmer einen Einblick, wie man per Computer im Internet Daten suchen, erfassen und auch weitergeben kann. Weiterhin wurde auf Genealogieprogramme hingewiesen, die das Zusammentragen der Familiendaten erheblich vereinfachen gegenüber „handschriftlicher“ Arbeit.

Nach diesen sehr interessanten Vorträgen wurden unter Verschiedenes noch mehrere Fragen diskutiert und offene Punkte angesprochen.

Gegen 17.30 Uhr wurde die Veranstaltung vom Sprecher Alfons Nubbenholt beendet, der allen Teilnehmern einen guten Heimweg wünschte und noch einmal auf die kommende Tagung im Oktober hinwies.

Alfons Nubbenholt

(Sprecher der AG Westmünsterland Genealogie)

Velen So macht das Lernen Spaß Schüler testen Unterrichts-Baustein

VELEN. Etwa 24 Stunden dauerte es früher, um mit einem von Pferden gezogenen Beetpflug einen Hektar Land zu bearbeiten. Heute erledigt das ein Vier-Schar-Volldrehpflug in 1,5 Stunden. Pflügen, säen, ernten, dreschen: Wie sich der Getreideanbau in den vergangenen 100 Jahren verändert hat, erfahren Realschüler beim gestrigen Besuch im Lebendigen Museum auf dem Hof Picker-Warsing.



Die „Doskerkerls“ begleiteten die Schüler bei ihrer Zeitreise durch die landwirtschaftliche Arbeitswelt.

Dabei leisteten die Fünftklässler gleichzeitig „Pionierarbeit“: Sie testeten das Unterrichtsmodul „Landwirtschaft früher und heute“. Eine neue Erfahrung auch für die „Doskerkerls“, die den Kindern Rede und

Antwort standen: „Unsere Führungen verlaufen sonst anders. Aber es ist eine tolle Sache“, freute sich „Hexe“ *Hovermann*.

Dieser Artikel und das Foto von B. Jüttemeier erschienen am 03. Mai 2012 in der Borkener Zeitung.

Ein großartiges Fest zum 25-jährigen Jubiläum des Heimatvereins Werth von 1986 e.V.

WERTH. Anfang Januar 2012 hatte der Vorstand des Heimatvereins im Heimathaus am Teppelweg/Zitadelle damit begonnen, das Silberne Vereinsjubiläum (25 Jahre Heimatverein Werth-HVW) in die Tat umzusetzen.

An einem Abend setzte man sich, unter der Leitung der rührigen *Vorsitzenden Annelore Blecking*, zusammen und machte mehrere hundert Einladungen, zum Jubiläumsfest am 29. Januar 2012 in der Stadthalle Werth, für den Versand an die Mitglieder fertig.

Man war dann in den folgenden Wochen freudig erstaunt, dass mehr als dreihundert Zusagen für die Jubiläumsveranstaltung eingingen.

In den letzten Tagen vor dem Jubiläumsfest wurde von Mitgliederfrauen, vom Vorstand und auch von männlichen Mitgliedern Kuchen für das Fest gebacken. Es dürften rund 50 Kuchen aller Art gewesen sein, die dann als Buffet auf langen Tischen in der Stadthalle aufgestellt waren.

So war dann der Tag gekommen. Der Saal der Stadthalle war festlich gedeckt und Punkt um 15.00 Uhr trat der *Werther Dorfausrufer Reinhold Pries* mit der Glocke in Aktion. Er trug in einem kleinen Gedicht vor, dass der HVW sich freue, dass so viele Mitglieder mit Anhang am Fest teilnehmen. Anschließend sprach die *Vorsitzende Annelore Blecking* zu den Gästen. Besonders begrüßte sie den *Vertreter der Stadt Isselburg Klaus-Dieter Spaan mit Gattin und den Ehrenvorsitzenden des HVW Friedhelm Scheewel mit Gattin*.

Sie ging auf die 25-jährige Geschichte des HVW ein und erwähnte, dass drei Männer und eine Frau für die Gründung in Frage kämen, hier der unvergessene *Willi Dunkerbeck (+), Klaus Dieter Spaan sowie Elisabeth und Friedhelm Scheewel*.

Dann gab sie einen kurzen Rückblick auf die 25 Jahre und bemerkte, dass hier eine wirkliche Pionierarbeit stattgefunden habe, weil der Heimatverein Werth ja erst gegründet werden und Fuß fassen musste.

Die Ansprache der Vorsitzenden löste bei den Anwesenden viel Beifall aus.

Dann ergriff der *Allgemeine Vertreter des Bürgermeisters der Stadt Isselburg, Klaus Dieter Spaan* das Wort.

Er warf ein, dass besonders die Leistung von *Friedhelm Scheewel*, der 17 Jahre Vorsitzender des HVW war, als „außergewöhnlich“ zu werten sei. Auch heute bemühe er sich noch um „seinen“ Verein, da er immer noch das „Heimat-Echo“ mit viel Fleiß und Engagement herstelle.

Anschließend gab es einen bunten Kaffeeklatsch, danach traten die Theatergruppe des HVW und die Volkstanzgruppe auf. Auch wurden von anderen Heimatvereinen Grußworte und Glückwünsche überbracht. Zwischendurch wurden gemeinsam, unter musikalischer Begleitung von *Manfred Klafki mit dem Akkordeon*, Volkslieder gesungen.

Es war ein ganz angenehmer und besonderer Sonntagnachmittag, der sicherlich noch recht lange bei den Menschen in Stadt und Land nachklingen wird.

Der Heimatverein für Werth und Umgebung ist das Beispiel für Kultur, Wahrung der Sitten und Gebräuche und der Erhaltung von Baudenkmalern.

So wurde darauf hingewiesen, dass der HVW sich ein Heimathaus bescherte und auch das Wahrzeichen, die Turmwindmühle an der Issel in fast 14-jähriger Renovierungsphase wieder zu einem Mittelpunkt von Werth gemacht hat, weil dort jetzt wieder Führungen stattfinden können.

Als dann zu späterer Stunde die Jubiläumsfeier endgültig zu Ende ging, war man der Meinung, es sei für alle ein wertvoller Nachmittag gewesen.

Dieser Artikel wurde von *Friedhelm Scheewel* verfasst.

Grundsteinlegung für die Weseker Bockwindmühle Darauf lässt sich aufbauen

WESEKE. Der erste Schritt ist getan. Der Grundstein für die Weseker Bockwindmühle ist gelegt. Dafür gab es einen standesgemäßen Festakt.



Die Vorstandsmitglieder des Mühlenvereins legten den Grundstein (von links): *Rolf Weinbrenner* (Kassierer), *Christian Rottstegge* (erster Vorsitzender), *Paul Reining* (zweiter Vorsitzender) und *Rainer Trepmann* (Schriftführer).
Foto: Jünck

„Das ist ein großer Tag für Weseke und ein großer Tag für Borken.“ Das hörten die Weseker aus dem Munde von *Bürgermeister Rolf Lührmann* nur zu gern. Kräftigen Applaus gab es von den lachenden Umstehenden. Bei der Grundsteinlegung der alten Bockwindmühle aus dem Jahr 1848 hob *Lührmann* in seiner Ansprache das Engagement des Mühlenvereins, gegründet „aus der Keimzelle Heimatverein“, hervor.

Da die Stadt finanziell gut aufgestellt sei, habe es keine langen Überlegungen gegeben, das Projekt in direkter Nähe zur B 70 mit 60.000 Euro zu unterstützen. Eine Mühle, sagte der *Bürgermeister*, habe ja eine besondere Symbolkraft, stehe neben der Romantik für ein früheres Wirtschaftsgut. Er wünschte den Wesekern, dass für den Mühlenbetrieb „ordentlich viel Wind bläst“. Der müsse ja nicht der Borkener Wind sein, gab sich *Lührmann* locker und humorvoll.

Ortsvorsteherin Mechtild Trepmann lobte die Vereinsmitglieder und meinte: „Wer wagt, gewinnt“. Mit „Mut und Optimismus“ hätten die Vordenen das Vorhaben „Mühle“ angepackt. „Die Begeisterung ist ansteckend, das Projekt eine Bereicherung fürs ganze Dorf und für die Stadt“.

Der *erste Vorsitzende des Mühlenvereins, Christian Rottstegge*, hielt einen kurzen Rückblick. Er erinnerte daran, dass *Josef Benning* den Stein ins Rollen gebracht habe. Die Mühle aus dem sächsischen Krippenhna wurde demnach im August 2009 gekauft. Der Mühlenverein gründete sich im gleichen Jahr. Im Oktober erfolgte der Bauantrag bei der Stadt Borken. „Mühlen finanzieren“, betonte *Rottstegge*. Sie stünden für Technik, Geschichte, Natur und Landwirtschaft. „Mühlen sprechen viele verschiedene Seiten in uns an“. Das Rad der Zeit wolle man mit der Mühle zurückdrehen, „um zu präsentieren, wie früher das Korn gemahlen wurde“. *Rottstegge* gab sich optimistisch für die folgenden Arbeitsschritte. Denn in rund zwei Jahren soll die Mühle errichtet sein. Der Zeitplan in diesem Jahr sieht so aus: „Bis Ende des Sommers soll der Mühlenblock aufgebaut sein. Und das Mühlenhaus wird noch in diesem Jahr restauriert“.

Der Vorstand des Mühlenvereins legte schließlich die Urkunde in die Dokumentenrolle. Zuvor hatten Mitglieder der Stadt darauf ihren Schriftzug gesetzt. Eine aktuelle Ausgabe der Borkener Zeitung wurde ebenfalls in den Grundstein gelegt. Bei der Feier spielte der Musikverein. Die *Mannen der „Alten Garde“* trugen zudem zum musikalischen Rahmen der Festivität bei. Die Gäste hatten Gelegenheit, den hölzernen Prototyp der alten Mühle im Maßstab eins zu zehn zu betrachten und sich darauf zu freuen, das Bauwerk bald in Originalgröße an Ort und Stelle zu bewundern.

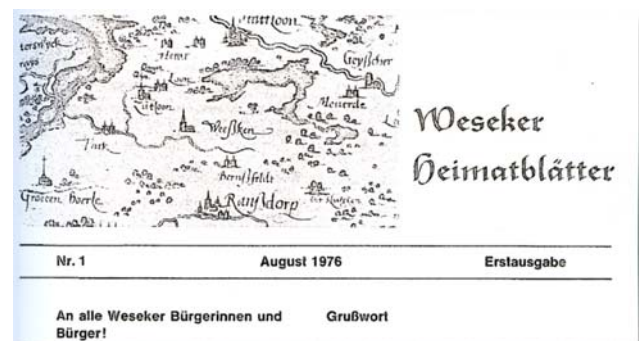
Dieser Bericht von Frau Jünck mit Foto erschien am 19. März 2012 in der Borkener Zeitung.

BUCHTIPPS

50 Jahre Heimatverein Weseke e.V.

(sc). Zum 50jährigen Jubiläum des Heimatvereins Weseke e.V. ist eine mehr als 200 Seiten umfassende Festschrift erschienen, die vom *Ehrenpräsidenten Josef Benning* und *Detlef Meyer* zusammengestellt und geschrieben worden ist. Hunderte Fotografien geben neben Textbeiträgen Auskunft von dem Beginn des Heimatvereins am 31. Oktober 1961 bis heute.

Bei der fotografischen Betrachtung dieser Zeitspanne steht im Vordergrund der immer wieder geleistete ehrenamtliche Einsatz der Mitglieder. Blickt man heute auf das Gelände im Quellgrund mit dem Heimathaus, dem Backspeicher, der Werkstatt, dem Kneippschen Wassertretbecken, dem Geologischen und dem Apothekergarten, so kann man dem Heimatverein herzlich zu dieser außergewöhnlichen Leistung gratulieren. Hier war einst die Bahnstrecke der Westfälischen Eisenbahn, die von Borken bis nach Burgsteinfurt führte.



Ab August 1976 begann Johannes Beekmanns mit der Herausgabe der „Weseker Heimatblätter“

Abgebildet sind natürlich auch die Repräsentanten, die den Heimatverein als Vorstandsmitglieder geleitet haben. *Rektor Karl Heuvers* war der erste Vorsitzende im Jahr 1961. Heute ist es *Johannes Beering*.

Die *Weseker Symbolfiguren „Sippel Jans“* und *Sippel Libbet*, die im Flopshook und auf dem Parkplatz der Gaststätte Enning als Bronze-Figuren aufgestellt worden sind, gestaltet von *Bernhard Langela*, weisen auf die immer wieder gute Zwiebelernste vor der Jahrhundertwende im 19. Jahrhundert hin. Die Weseker Zwiebeln wurden auf den Märkten in Dorsten, Stadtlohn und Coesfeld und in der Umgebung regelmäßig angeboten.

Herausgabe von Büchern

In der Schriftenreihe des Weseker Heimatvereins als Band 2 ist das Buch „Bauerngeschichte im Raum Südlohn-Weseke“ herausgekommen, das *Ferdinand Schmidt* 1946 geschrieben hat und im Jahr 1994 als zweite Auflage neu erschienen ist. Dargestellt wird die Geschichte des Hofes Vornholt, einer der Grenzhöfe zwischen Südlohn und Weseke.

Im Jahr 1995 ist als Festschrift das Buch „Kirche in Weseke - 600 Jahre Pfarre, 100 Jahre St. Ludgeruskirche“ in der Schriftenreihe des Heimatvereins Weseke als Band 4 erschienen. Herausgeber war *Pfarrer Paul Schwichtenhövel*, geschrieben hat es *Josef Benning*.

Eine Gemeinschaft im Heimatverein ist die „Alte Garde“, ein Zusammenschluss von Pensionären, die den Gesang pflegen und viele Veranstaltungen mit ihrem vorgetragenen Liedgut bereichern.

Die Natur- und Vogelgruppe kümmert sich intensiv um den Erhalt von Vögeln, in dem sie Nistgelegenheiten schafft und beobachtet. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Betreuung von Teichen, Enten, Gänsen und Schwänen.

Die fotografischen Aufzeichnungen zeigen die zahlreichen ehrenamtlich Tätigen vor „Ort“ bei ihrem unermüdlichen Einsatz. Was der Heimatverein in diesen 50 Jahren geleistet und geschaffen hat, ist einmalig im Kreis Borken. Das bestätigen immer wieder auch die zahlreichen Besucher dieser Anlage im Quellen-



Das Heimathaus im Quellengrund (ältere Aufnahme) grund.

Eine Bockwindmühle an der Eschwiese

Jetzt erwartet die ehrenamtlichen Helfer eine ganz neue Aufgabe. Der neugegründete Mühlenverein mit seinem Vorsitzenden *Christian Rottstegge* wird die neu erworbene Bockwindmühle an der Eschwiese aufbauen, der Grundstein dazu ist bereits gelegt. Und es ist wieder eine gewaltige Herausforderung und Arbeit für die treuen Helfer im Heimatverein Weseke.

Flucht und Vertreibung aus dem deutschen Osten

(**sc**). Auf dem Schreibtisch der Redaktion des Heimatbriefes liegen drei aktuelle Bücher, die sich mit der Geschichte der Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat in Schlesien, dem Sudetenland und in Westpreußen beschäftigen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1945 begann die Flucht und die systematische Vertreibung der deutschen Bevölkerung. Ihre Zahl wird mit bis zu 15 Millionen angegeben.

Der Begriff „Vertreibung“ entspricht () einer politischen Sprachregelung in der Bundesrepublik Deutschland seit Anfang der 1950er Jahre, heißt es in einem Kommentar in einer der Publikationen.

Im Aschendorff Verlag ist das Buch „Deutsche Ostflüchtlinge und Ostvertriebene in Westfalen und Lippe nach 1945 - Beiträge zu ihrer Geschichte und zur deutsch-polnischen Verständigung“ im Jahr 2011 erschienen. Herausgeber ist *Professor Dr. Paul Leidinger, Warendorf*. Gemeinsam mit ihm haben 21 Autoren an dem 464 Seiten umfassenden Geschichtsbuch gearbeitet.

Berichtet wird über die Forschungsergebnisse in den jetzt 66 Jahren nach dem Beginn der Vertreibung.

Befehl.

Laut Anordnung der Regierung der Republik Polen hat die gesamte deutsche Bevölkerung das polnische Staatsgebiet zu verlassen. Vorgeschrieben ist das deutsche Gebiet über Görlitz an der Neiße. Der Weg geht über Frankenstein – Reichenbach – Schweißditz – Striegau – Jauer – Goldberg – Löwenberg – Lauban – Görlitz. Bei Verlassen des polnischen Staatsgebietes dürfen nur 20 kg Gepäck mitgenommen werden.

Alle Personen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden mit Gewalt entfernt.

Diejenigen Personen, die im Besitz einer Bescheinigung des Bevollmächtigten der polnischen Regierung sind, werden vom Verlassen des Gebietes befreit.

Bis zum 30. Juni 1945, mittags 12 Uhr muß der Befehl ausgeführt sein.

Glatz, den 29. Juni 1945.

Der Bevollmächtigte
der Polnischen Regierung
für den Bezirk XXIV
in Glatz

Die Kommandantur
des Polnischen Heeres
in Glatz

Druckerei Glatz

In den Beiträgen der Mitautoren werden die verschiedensten Themen, die mit dieser Vertreibung im Zusammenhang stehen, erläutert.

Aufgeführt werden die Orte mit Durchgangs- und Auffangslagern in Westfalen und Lippe.

Es wird davon ausgegangen, dass etwa drei Millionen Vertriebene in die damalige sowjetische Besatzungszone gingen. Über acht Millionen strömten nach Westdeutschland. Wegen der Bombenzerstörung konnten im Ruhrgebiet und Teilen Westfalens keine Flüchtlinge in der britischen Besatzungszone aufgenommen werden, hier war in den zerstörten Städten Sperrgebiet.

Ein Auffanglager in Maria Veen

Die ländlichen Gebiete mussten die Flüchtlinge und Vertriebenen aufnehmen. So kam es damals auch zu dem Aufnahmelager in Maria Veen. Über das Aufnahmelager wird ausführlich in dem Buch „Neue Heimat finden in Reken“ geschrieben. Es sind dort mehr als 90.000 Ostvertriebene und Flüchtlinge durchgeschleust worden.

Hubert Tenbohlen berichtet in seinen detaillierten Aufzeichnungen über die politischen Festlegungen der Siegermächte hinsichtlich der Vertreibung von „13,6 Millionen Deutsche verlieren ihre Heimat“. Das Münsterland nahm damals mehr als 175.000 Ostvertriebene auf. Wegen der Bombenzerstörung konnten die Städte Ahaus, Bocholt, Borken und auch kleine Städte zunächst keine Vertriebenen aufnehmen und unterbringen.

Die Erinnerung an diese ersten Nachkriegsjahre zeigen der Bevölkerung, die sie miterlebt hat und durch einen enormen persönlichen Einsatz zu bewältigen hatte, auf, was sie geleistet hat. Direkt nach dem Krieg waren es die Frauen, die sich einsetzten, denn ein Großteil der Männer war noch in Gefangenschaft.

Am Wiederaufbau waren die Vertriebenen maßgeblich beteiligt.

Geschrieben wird auch über die Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen, die zunächst von vielen Ressentiments geprägt war, weil die Schlesier und die Westfalen von ihrer Lebensweise zu wenig informiert waren.

Erinnerungen an die Vertreibung

In dem Buch des Arbeitskreises Heimatverein Reken schildern 31 Vertriebene ihre Erinnerungen an die systematische Ausweisung durch Russen und Polen aus ihrer angestammten Heimat in den deutschen Ostgebieten und ihre Ankunft und Aufnahme in der Gemeinde Reken. Aufgeführt werden alle genannten Orte in Niederschlesien, Oberschlesien, Posen und dem Wartheland, in Westpreußen, Ostpreußen, Pommern-Hinterpommern und dem Sudetenland-Böhmen.

Aus den Berichten spricht die Angst vor dem Kommenden, vor der Gewalt der Besatzungstruppen, vor der angekündigten Ausweisung. Diejenigen, die heute über die Vertreibung berichten, waren damals meistens noch Kinder. Ihre Erinnerungen an diese unsäglich grauenvolle Zeit werden sie nie vergessen. Ge-

schildert wird über ihre Aufnahme bei den Familien in Reken, die sehr unterschiedlich war. Die Gemeinde Reken nahm mehr als 1.100 Flüchtlinge und Ostvertriebene auf.

Zahlreiche Fotografien zeigen die Städte und Dörfer mit besonderen architektonischen Blickpunkten, die Wallfahrtsorte, die eigenen Häuser und Bauernhöfe, Familienaufnahmen und die wunderschöne Landschaft ihrer Heimat. Hinzugefügte Landkarten zeigen einen Überblick über die Vertreibungsgebiete.

In den Jahren von 1945 bis 1948 sind die mehr als 60 Erwachsenen und Kinder in Maria Veen verstorbenen Ostvertriebenen und Flüchtlinge auf einem Ehrenfriedhof beigesetzt worden. Ihre Namen sind in dem Buch aufgeführt.



Wallfahrtskirche Maria Schnee auf dem 850 m hohen Spitzigen Berg in der Grafschaft Glatz.

Bolkenhain, eine der ältesten Städte Schlesiens

Unter der Überschrift „Bolkenhain zu deutscher Zeit“ ist das Buch „Bolkenhainer Straßen- und Einwohnerverzeichnis“ im Heimatbrief Nr. 218 bereits kurz vorgestellt worden. Mit fast 400 Fotos auf der Grundlage der Adressbücher von 1911, 1936 und 1941, die in der Bolkenhainer Heimatstube im Stadtmuseum Borken in vielen Jahren gesammelt und verwahrt worden sind, war es möglich das ehemalige Bolkenhain so darzustellen.

Der Autor Winfried Püschel lässt in diesem Verzeichnis die ehemalige schlesische Stadt Bolkenhain wieder „auferstehen“ vor den Augen der Leser. Bolkenhain lag an der Wütenden Neiße, im Regierungsbezirk Liegnitz, im Kreis Jauer und war eine der ältesten Städte Schlesiens, 1276 urkundlich genannt.

Er stellt die Stadt so vor, wie sie bis 1945 mit ihrem Einwohner- und Straßenverzeichnis, den Geschäften, öffentlichen Einrichtungen und Kirchen einmal ausgesehen hat und wie es sich in ihr leben ließ.



Rathaus am Oberring im Jahre 1905 oder 1908



Rathaus mit Ratskeller um 1930

Auf zahlreichen Fotografien werden Privathäuser, Geschäfte, Firmen, die öffentlichen Gebäude und Plätze, die Kirchen und Straßenzüge gezeigt.

Es sind auch Aufnahmen aus den Jahren von 1960 bis 1969, 1970 bis 1979 und aus der jetzigen Zeit unter den polnischen Bewohnern zu sehen.

Vorgestellt werden die evangelische Kirche und die katholische Kirche St. Hedwig, diese mit zahlreichen Innenaufnahmen. In verschiedenen Fotos ist auch das Rathaus am Oberring abgebildet.

Wie schon zu deutschen Zeiten gibt es die „Ober- und Niederlauben mit zahlreichen Geschäften und Gaststätten. Zahlreiche Aufnahmen vermitteln eine

Aussicht auf die polnische Stadt Bolkow, wie sie heute heißt.

Auf der letzten Seite des 212 Seiten umfassenden Großbandes ist Bolkenhain in einem Stadtplan festgehalten mit allen wesentlichen Angaben aus seiner Geschichte bis 1945 mit Jahreszahlen. Anhand von Zahlen von 1 bis 38 sind alle wichtigen Gebäude angegeben, die im Stadtkern ihren Standort hatten. Das Titelbild zeigt die Bolkoburg und einen Überblick auf die Stadt mit ihrer natürlichen Umgebung.

Fragen nach den Familienwurzeln

In seinem Vorwort zu diesem Buch weist *Hans Jochen Meier, Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland*, auf die vermehrten Anfragen nach den Familienwurzeln. Die Enkel- und auch bereits Urenkelgeneration ist bestrebt, mehr von ihren schlesischen Vorfahren, von der Vertreibung und der Aufnahme in Westdeutschland zu erfahren. Es zeigt sich, dass „unter Zuhilfenahme der Quellen in den Heimatstuben“ den Fragestellern geholfen werden kann. Als Quellen dienen das vorliegende neue Einwohnerbuch, das vorhandene Bolkenhainer Bildarchiv und der alte Stadtplan von Bolkenhain.

Hans Jochen Meier gratuliert dem Autor Winfried Püschel zu „seinem gelungenen Werk“.

Herausgeber des als Großband erschienenen Buches ist die Bolkenhainer Museumsstube in Borken.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Borkener Häuser und Menschen

(sc). Einen Blick in und auf „Borkener Häuser und Biografien“ hat *Paul Bernd Veelken*, im Ruhestand lebender Rechtsanwalt und Notar, in der Schrift „Stadtgeschichte - mal anders: Haus-Biografien“ gerichtet. In der Einleitung beschreibt er seine Absicht, die sechzehn Gebäude, je nach „Lebensweise ihrer Bewohner“ vorzustellen. Aus der architektonischen Gestaltung geht hervor, ob in dem vorgestellten Haus ein handwerklich Tätiger mit seiner Familie wohnt oder ein wohlhabender Kaufmann.

Die Zeit des Nationalsozialismus und die Katastrophen beider Weltkriege, insbesondere die Judenverfolgung und die Zerstörung durch Bomben haben

unheilvolle Veränderungen mit sich gebracht, was sich in den Fotografien widerspiegelt.

Das erste weitläufige Siedlungsgebiet entstand am Beckingsweg in den 1920er Jahren mit Einfamilienhäusern nach dem „Reichsheimstättengesetz vom 25. November 1937“. Die Häuser entstanden nach einem einheitlichen Bauplan, so dass Architekten- und Statikerkosten erspart wurden. Jedes Haus hatte einen Nutzgarten.

Zur Erinnerung: jenseits des Beckingsweges lagen die Bahnlinien Richtung Bocholt und Burlo (Winterswijk). Nach ihrem Abbau sind hier Radwege entstanden.

In der Schrift wird das erste Wohnhaus an der Bocholter Straße 11 der Familie van Ehsen vorgestellt, das im Jahr 1900 gebaut wurde. Paul Bernd Veelken geht auf die Familiengeschichte der Kaufmanns- und Handwerksfamilie ein, die der jüdischen Bevölkerung angehörte, die damals in Borken ansässig war. In dem Zusammenhang weist er auch auf die Synagoge und jüdische Schule hin, die am Nonnenplatz in der Nähe des Diebesturms lagen.

Vorgestellt wird das in den Jahren 1898/1899 erbaute großbürgerliche Haus des jüdischen Kaufmanns Josef Feith, damals Gemener Straße, heute Heidener Straße 31. Während Josef Feith 1927 eines natürlichen Todes starb, erlitt seine Familie die grausame Vernichtung in einem Konzentrationslager.

Weil wenigen Borkener Stadtbewohnern kaum noch bekannt ist, dass vor 1933 zahlreiche jüdische Familien hier seit Jahrhunderten lebten, hat die Redaktion des Heimatbriefes auf diese beiden Anwesen besonders hingewiesen. Während der Bombardierung der Innenstadt sind zahlreiche Anwesen der jüdischen Bevölkerung vernichtet worden.



Das großbürgerliche Haus wurde 1898/99 von dem jüdischen Kaufmann Josef Feith gebaut. (Heidener Str. 31)

Bei der weiteren Vorstellung der Häuser werden Borkener Familien, die seit Jahrhunderten hier ansässig sind und ihre Verknüpfungen durch Eheschließungen, durch Gründungen von Textil- und Bauunternehmungen, Einzelhandelsgeschäfte und Handwerksbetriebe genannt, deren Namen sich bis heute erhalten haben. Der Rückblick auf die 16 Hausbiogra-

fien geht häufig bis ins 18. Jahrhundert mit den Geburtsjahren der Vorfahren zurück.

Borken war in der beschriebenen Zeit eine von der Einwohnerzahl her gesehen, kleine Kreisstadt.



Die Villa Buchholtz wurde 1887 von dem Königlichen Landrat Wilhelm August Buchholtz (*1830 †1911) an der Heidener Chaussee (Heidener Str. 45) gebaut.

Paul Bernd Veelken stellt aber nicht nur Wohnhäuser vor, sondern er berichtet in seinen Aufzeichnungen auch über den Bau der Kreisberufsschule und das Wohnhaus für den jeweiligen Landrat des Kreises Borken. Kreisbaumeister Heinrich Ehlker (1895 – 1975) hat für beide Bauten die Planung entwickelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg reichte die Kreisberufsschule nicht mehr aus. Eine neue und größere Schule wurde an der Josefsstraße errichtet. Die Landratsvilla ist heute Standort der Volkshochschule. Ein eigenes Wohnhaus hatte Heinrich Ehlker für sich und seine Familie an der Burloer Straße 42 im Jahr 1932 errichtet.

Paul Bernd Veelken versteht es hervorragend, den Leserinnen und Lesern die „Borkener Häuser und Menschen“ so nahe zu bringen, dass sich ein ganz „neues Bild“ über Borken und seine Bürgerinnen und Bürger auftut.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Wiederaufbau der Innenstadt und den betroffenen Gebieten, dem Zuzug zahlreicher Vertriebenen aus Schlesien, die ihre angestammte Heimat nach 1945 verlassen mussten, hat sich die Kreisstadt räumlich erheblich ausgedehnt mit neuen Siedlungen, der Entstehung zahlreicher Unternehmungen und auch der Erweiterung lokaler Verwaltungseinheiten. Dadurch wuchs die Bevölkerung.

Die Haus-Biografie „Borkener Häuser und Menschen“ liegt im Stadtmuseum auf. Sie kostet 4.- Euro.

Osterausgabe der Zeitschrift „Alstätter Familien Blatt“

(sc). In der Osterausgabe 2012 der Zeitschrift „Alstätter Familien-Blatt“ wird über zahlreiche Ereignisse in der Gemeinde berichtet. Familientreffen und Vereinsnachrichten werden in Text und Bild vorgestellt. Ein Rückblick von Dezember 2011 bis März

2012 schaut auf das private und lokale Leben der Alstätter Bevölkerung. Dort wird angeführt, dass im Januar 2012 die Einwohnerzahl 5046 betrug.

Der *Heimatverein Alstätte e.V.* stellt auf einer Fotoseite mit fünf Aufnahmen Fragen an die Lokalpolitiker über angedachte Baumaßnahmen und ihre Verwirklichung. Die Dorflinde ist sehr gestutzt worden, eine Notwendigkeit? An der Aa-Böschung sind alle großen Pappeln gefällt worden. Hier plädiert der Heimatverein für eine baldige Aufforstung.

Rückblickend wird auf die Geburten von Kindern vor 150 Jahren geschaut, die noch *Heinrich Harpering* aus den Standesamtsnachrichten abgeschrieben hat.

Herausgeber dieser ersten Ausgabe des *Alstätter Familien-Blattes* ist der Heimatverein.

Zuschriften von Nachrichten sind an die nachstehende E-Mail Adresse zu richten:

alstaetterfamilienblatt@gmx.de

„Liebe Grüße aus B O H“ - Neue Postkarten

(sc). Der *Diplom-Designer Jens Heming* aus Münster hat eine neue Postkartenserie für Bocholt mit interessanten Stadtansichten entwickelt. Der Blick auf die im Heft „Unser Bocholt 1/2012“ abgebildeten Postkarten geht auf bekannte Gebäude in der Stadt, prägnant neben einander, hinter einander und belebt mit Personen dargestellt und auch noch in eine natürliche Umgebung eingebunden.



Die neue Postkartenserie ist in der Geschäftsstelle des Vereins für Heimatpflege im Bocholter Stadtmuseum, Osterstraße 66, sowie in verschiedenen Geschäften in Bocholt erhältlich.

Die Autoren *Hermann Westerhoff* und *Achim Wiedemann* gehen in ihrem 15 Seiten umfassenden Bericht mit der Überschrift „Dann gaot wej no Dobbs“ auf die Zeit von 1945 bis 1949 ein, als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, Bocholt am 22. März 1945 in „Schutt und Asche“ gelegt wurde, wie auch zahlreiche

weitere Städte im Westmünsterland, und britische und kanadische Truppenverbände Bocholt und das Westmünsterland besetzten. Eingehend geschildert wird die Übernahme der Verwaltung durch „208 Military Government Detachment und Kreis Resident Officer in Borken“.

Der HNO-Arzt Dr. Wilhelm Benölken wurde zum neuen „Stadthauptmann“ ernannt. Das Amt übte er von 1945 bis 1946 aus.

Die Autoren konnten für ihren Blick zurück in diese Jahre, in denen nach anfänglichen Verboten dann aber langsam die Wirtschaft und Firmen wieder Fuß fassen konnten und durften, auf britische Quellen und vor allem auf Quellen im Bocholter Stadtarchiv mit 106 Angaben zurückgreifen, eine sicherlich sehr aufwendige Recherche.

Die interessierten Leser dieses Berichtes, die diese Zeit erlebt haben, werden sich erinnern, die jüngeren Leser werden über diese Nachkriegszeit mit ihren Folgen gut informiert.

„En lesten Dag“

Was *Wilm Hawerkamp* aus Barlo als 16jähriger junger Mann an dem Tag für Gedanken hatte und erlebte, als die englischen und kanadischen Soldaten mit Panzern das Bocholter Land besetzten, schildert *Egon Reiche* in seinem plattdeutsch geschriebenen Bericht „En lesten Dag“.

× × ×

Die Geschichte des Hotels Kaisereck, seiner Besitzer, Pächter und Gäste erzählt *Wolfgang Tembrink* in seinem 18 Seiten umfassenden Bericht. Baulich notwendige Maßnahmen an der Benölkenstraße brachten den Abriss des seit 2002 leerstehenden Hotels mit sich im Dezember 2011.



Blick in die Nordstraße und auf das Café Wilms um 1915

Mit zahlreichen Fotografien wird das vor 110 Jahren erbaute Hotel in seinen architektonischen Veränderungen außen und innen vorgestellt.

Mit zahlreichen Abbildungen stellt *Franz Josef Belting* besondere „Wunder in der Natur- Blatt- und Pflanzengallen“ vor, die sich im Herbst auf Rosen, Eichen-, Linden-, Buchen- und Fichten ansiedeln. Für den Betrachter, der sich mit diesen besonderen Wundern der Natur nicht auskennt, sehr gute Hinweise.

In der 14. Folge setzt *Fritz Ostwald* seine Vorstellung von „Blütenpflanzen im Stadtbereich Bocholt“ fort und stellt mit gezeichneten Abbildungen dreizehn verschiedene Pflanzen vor. Einige dieser Gewächse werden auch in Hausgärten zu finden sein, z.B. Katzenminze, Mauerlattich, gemeine Braunelle oder Pfaffenhütchen.

Die „Chronik des Bocholter Raumes“ umfasst den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. September 2010 auf 12 Seiten. Geschrieben hat sie wieder *Wolfgang Tembrink*.

Unser Bocholt; Zeitschrift für Kultur- und Heimatpflege, gegr. 1950. Verlag und Herausgeber: Verein für Heimatpflege Bocholt E. V. Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt. Telefonnr. 02871/ 2411 –012, Telefax: 02871/2411 – 017. ISSN 0566-2575

Die Einzelausgabe kostet 5.- Euro und ist in zahlreichen Buchhandlungen zu kaufen.

Das Jahresabonnement kostet 12.50 Euro für vier Hefte, dazu kommt die Zustellgebühr.

Gemeinsames Miteinander für ein neues Europa

(sc). Im 39. Jahrgang ist jetzt im März 2012 die Nr. 1 der Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt“ mit einem Umfang von 28 Seiten erschienen. Herausgeber ist der Visitator für Breslau, Branitz und Glatz *Dr. Joachim Giela* mit dem Sitz in Münster.

Dieser schaut in einem Brief an die Schlesier zurück auf die Geschichte der katholischen und kirchlichen Presse, deren Berichte und Schwerpunkte in den letzten 150 Jahren. Dabei erinnert er an das Erscheinen der Monatsschrift „Der schlesische Katholik“ im Jahr 1952.

1974 wurde die Zeitschrift unter dem Visitator *Prälat Hubert Thienel* in „Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau“ umbenannt.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“

Visitor Dr. Joachim Giela weist in seinem Brief auf die Veränderungen und Umbrüche nicht nur in der Vertriebenenseelsorge, sondern allgemein in der katholischen Kirche hin und stellt die Frage: „Gehen wir gemeinsam oder doch lieber getrennt weiter? Sind alle Erfahrungen () und das was uns seit 1945 verbindet wichtiger, als die mentale und kirchlich-administrative Zugehörigkeit seit 1972?“. Die neue Situation der Vertriebenenseelsorge, die Beauftragung der Visitatoren – **nur noch bis Ende 2016** - und die finanzielle Lage sind Herausforderungen. Und weiter heißt es: „Die Seelsorge an den schlesischen Christen ist heute nicht mehr denkbar ohne Kontakte mit der Kirche in Schlesien und vor allem mit den dort lebenden Deutschen und Polen. Wichtig ist der offene Kontakt der vielen Gruppen in den Bistümern und der Schlesier und ihren Verbänden in Deutschland.“

An die Bezieher und Leser dieser Zeitschrift richtet sich seine Bitte um ihr Engagement und die finanzielle Unterstützung. Dabei weist er auf einen Satz von *Vinzenz von Paul* hin, der sagt: „Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“.

In einem Hirtenbrief geht *Bischof Wolfgang Ipolt* auf die Veränderungen der Pfarrstruktur in der Stadt Görlitz mit der Überschrift „Viele Kirchen – eine Pfarrgemeinde“ ein. Der Bischof spricht von einem Umbruch in der Kirchengeschichte. Dabei spricht er die Hoffnung aus, dass das eigene Christsein in seinem Glauben wieder neue Kraft findet für die Aufgaben in der heutigen Zeit.

Selig gesprochen worden ist *Hildegard Burjan*, die Gründerin der „Caritas Socialis“, eine Frauengemeinschaft, berufen zur Ehelosigkeit, Armut, Gehorsam und zum Dienst an den Menschen.

Anneliese Linder hat im Rückblick in ihrem Beitrag „Ferien in Schlesien vor fast einem Jahrhundert“ beschrieben. Sie selbst wohnte mit ihren Eltern in Münster. Der sommerliche Ferienbesuch bei der Großeltern väterlicherseits in Kaltvorwerk bei Fraustadt in Schlesien sind ihr heute noch ist bester Erinnerung.

Weitere Nachrichten sind Persönlichkeiten im kirchlichen Leben gewidmet. Zahlreiche Veranstaltungen im Lauf dieses Jahres werden angekündigt. Aufgeführt werden Jubiläen, Geburtstage, das Gedächtnis an die Verstorbenen, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

Das Heimatwerk Schlesischer Katholiken traf sich zur Jahresversammlung in Erbach in der Diözese Mainz. Über den Verlauf berichtet *Dr. Bernhard Jungnitz* in seinem Artikel.

Die Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt“ erscheint viermal im Jahr. Sie wird im Aschendorff Verlag in Münster gedruckt. Die Anschrift der Redaktion: Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefonnr. 0251/ 51 11 32, Fax: 0251/4 20 12,

E-mail: Visiatur Breslau@t-online.de

Internet: www.schlesische-kirche.de

Lesenswerte Berichte über Westfälische Kommissionen

(sc). Jetzt im April ist die Zeitschrift „*Heimatspflege in Westfalen*“ 25. Jahrgang – 2/2012 erschienen.

Für die mehr als 530 Heimatvereine in diesem Bereich sind die Informationen für ihre geschichtlichen Forschungen der „Westfälischen Kommission für Landeskunde – ehrenamtliche Forschung über und für Westfalen“ von wesentlicher Bedeutung.

In einer Karte mit den Wohnorten der 450 Mitglieder der „Westfälischen Kommission für Landeskunde“ sind ihre Arbeitsschwerpunkte vermerkt. Für den Bereich Kreis Borken sind Bocholt, Borken, Legden, Südlohn und Vreden genannt.

Den Beitrag über die „Kommission für Landeskunde“ hat *Dr. Vera Brieske*, Altertumsforschung für Westfalen, geschrieben.

Es ist jetzt eine Informationsbroschüre „Wir für Westfalen“ im Landschaftsverband für Westfalen-Lippe erschienen.

Unter dem Titel „Archäologische Forschung zwischen Tradition und innovativer Wissenschaft“ hat diese Autorin aus ihrer Tätigkeit einen übersichtlichen

Blick in das vorige Jahrhundert mit den verschiedenen Arbeitsgebieten getan.

In diesem Zusammenhang wird in einer Karte auf das Wegenetz der Jakobswege in Westfalen gezeigt. Es ist jetzt eine Broschüre mit dem Titel „Jakobswege“ erschienen, die in 12 Etappen von Osnabrück über Münster und Dortmund

nach Wuppertal-Beyenburg führt. Es ist die dritte überarbeitete Auflage mit 36 Rad- und Wanderkarten.

In der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“ gibt es weitere Nachrichten und Notizen, lesenswerte Berichte über Museen, Ausstellungen und Persönlichkeiten. Neue Bücher werden vorgestellt und viele Heimatkalender und Heimatzeitschriften, die von den Heimatvereinen herausgegeben werden.

Auf der letzten Seite sind wichtige Termine von Veranstaltungen, die im Bereich Westfalen-Lippe von Mai bis November stattfinden, aufgelistet.

Heimatspflege in Westfalen – Herausgeber ist der Westfälische Heimatbund e.V., Kaiser – Wilhelm – Ring 3, 48145 Münster. Telefonnr. 0251/203810-0

Fax: 0251/ 203810-29,

E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org.

Internet: www.Westfaelischerheimatbund.de

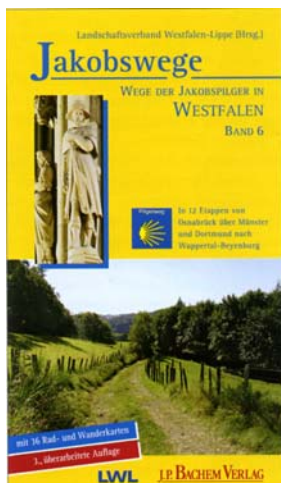
Die Patres Capucini in Borken- Rückblick auf eine (fast) 200-jährige Klostersgeschichte

Infolge eines Kaiserlichen Dekretes wurde die Borkener Niederlassung der Kapuziner am 14. November 1811 aufgelöst, nachdem die Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts an ihr vorübergegangen war und ihr noch acht Jahre des Weiterbestehens vergönnt blieben.

Im Januar 1812 hielten die Patres ihre letzte Predigt, jedoch nicht ohne zuvor - teils heimlich, teils mit Erlaubnis der französischen Behörden - einen Teil des Inventars verkauft zu haben. „Sie schnitten ihre Bärte ab und zogen weltliche Kleidung an“, vermerkte damals ein unbekannter Chronist.

Nach vergeblichen Versuchen seitens der Stadt wurde im Juli 1812 die Kapuzinerkirche - die heutige Johanneskirche - geschlossen. Damit fand eine fast 200-jährige Klostersgeschichte, die während des Dreißigjährigen Krieges begonnen hatte, ihr Ende.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Geschichte ist mehr“, einer Gemeinschaftsveranstaltung von Stadtmuseum, VHS und Heimatverein Borken, nahm *Rudolf Koormann* am 25. April 2012 die nunmehr 200 Jahre zurückliegende Schließung des Klosters zum Anlass, dessen Geschichte nachzuzeichnen. Er verwendete die vorhandene Sekundärliteratur sowie Quellen aus dem Stadtarchiv, aus dem Fürstlich Salm-Salmschen Archiv in Anholt und aus den Ordensarchiven, und lud die Zuhörer ein, ihm auf den Spuren der Kapuziner zu folgen.



Aus der Arbeit von Volksmissionaren

Dass die Kapuziner 1629 nach Borken kamen und hier volksmissionarisch tätig wurden, geschah im Auftrag des damaligen Landesherrn, Fürstbischof Ferdinand I. von Bayern (1612-1650). Sie folgten den Jesuiten, die schon 1624 in Borken eingetroffen waren und sich „erfolgreich“ bemüht hatten, die Einwohner im katholischen Glauben zu festigen. Mit deren Standfestigkeit war es seinerzeit nicht zum Besten bestellt, wie die Ergebnisse von Visitationen und die ablehnende Haltung gegenüber Plänen des Landesherrn, katholische Truppen in Borken einzuquartieren, in einer aus der Sicht des Bischofs dramatischen Weise gezeigt hatten. Die Jesuiten konnten schon im gleichen Jahr in ihrem Bericht an die Ordensleitung die Rückkehr von 117 Personen zum alten Glauben vorweisen. Gleichzeitig aber verließen 70 z.T. begüterte Familien die Stadt, was der Bericht allerdings verschwieg.

Dass die Kapuziner die Stadt schon wenige Jahre nach ihrer Ankunft wieder verließen, ist auf Ereignisse während des Dreißigjährigen Krieges zurückzuführen, denen sich auch Borken nicht entziehen konnte. Hessische Truppen nämlich hatten die Stadt besetzt und machten ein Verbleiben der Mönche unmöglich. Erst nach dem Friedensschluss von 1648 kehrten sie zurück und setzten ihre Arbeit mit umso größerem Eifer fort, diesmal im Sinne einer intensiven Gegenreformation, die Christoph Bernhard von Galen während seiner Zeit als Fürstbischof (1650 bis 1678) im Bistum Münster, betrieb.

Barocke Pracht für Auge und Herz

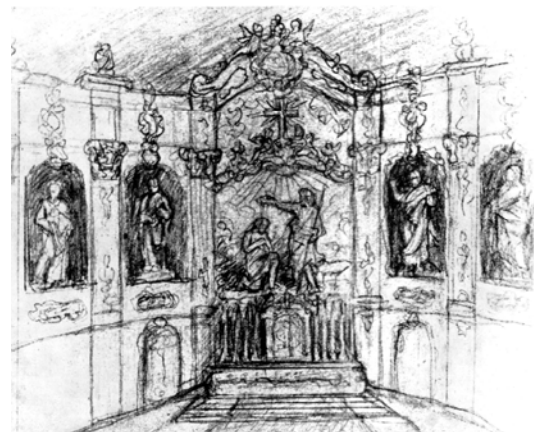


einige Jahre. Doch das Warten lohnte sich letzten

Dank der materiellen und finanziellen Unterstützung von Seiten der Stadtväter, die sich dafür anfangs gern aus den Geldern der Armenstiftung bedienten, und anderer Förderer gelang es den Mönchen, in Borken Fuß zu fassen. Bis sie die verfallene Kommende der Johanniter käuflich erwerben, wiederherrichten und Klosterleben sowie Seelsorge beginnen lassen konnten, vergingen

Endes und zahlte sich vor allem für die von langen Kriegsjahren zermürbte Bevölkerung aus. In langen Gottesdiensten, Andachten, Predigten - obendrein waren die Mönche beliebte Beichtväter - suchten und fanden die Menschen aus Stadt und Kirchspiel seelischen Trost. Sie bedankten sich dafür auf ihre Weise, wenn die Mönche unterwegs waren und zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes um Almosen baten. (Bildquelle: www.heiligenlexikon.de)

Nachdem sie sich einige Jahrzehnte mit der restaurierten Kirche der Johanniter begnügt hatten, errichteten die Kapuziner 1696 eine neue Kirche, in der sich in bescheidenem Umfang barocke Pracht entfaltete. Eine mächtige Altarwand, von der Einzelteile den rigiden Umbau am Ende des 19. Jahrhunderts überstanden und heute in einem neuen Altar ihren Platz gefunden haben, war der Blickfang für alle Gottesdienstbesucher.



(Erinnerungsskizze von der Altarwand aus der Feder der aus Borken stammenden Malerin Julia Schily-Koppers, 1844-1944)

Das Kapuzinerkloster entwickelte sich im Laufe von Jahren zu einem festen Bestandteil der Stadt. Dass es einschließlich der Kirche letztlich mehr als 150 Jahre in Borken Bestand hatte, spricht für die große Sympathie, die man seinen Bewohnern, zu denen im 18. Jahrhundert auch zahlreiche Novizen gehörten, allgemein entgegenbrachte. Dass es im Jahr 1812 endgültig aufgelöst wurde und in das Eigentum des Kaiserreichs Frankreich übergang, ist die späte Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803, der neben der Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer auch die Enteignung von Klöstern einschloss.

Erhaltung und neue Nutzung der Kirche



Nach dem Auszug der Mönche erlosch das geistliche Leben im gesamten Kloster. Kirche wie auch der Wohntrakt wurden für weltliche Zwecke genutzt, als Lazarett und Landwehrzeughaus. Erst allmählich gelang es, den Preußen als den neuen Eigentümern, Gebäudeteile abzurufen, der Stadt für die Einrichtung von Schulräumen und der Kirchengemeinde St. Remigius für die Feier von Gottesdiensten in der ehemaligen Klosterkirche. Um Letzteres (wieder) Wirklichkeit werden zu lassen, bedurfte es der Gründung eines „Pfennigvereins“, da der preußische Staat die Kirche nicht unentgeltlich abtreten wollte. In wider Erwarten kurzer Zeit erbrachte die kleinen großen Spendenbeiträge die Kaufsumme in Höhe von 5.026 Talern, 8 Silbergroschen und 3 Pfennigen. Seitdem ist die „Kleine Kärke“, wie die ehemalige Klosterkirche im Volksmund noch gern genannt wird, für die Seelsorge unentbehrlich geworden.



Das Foto gewährt einen Blick in das Innere der Kirche vom heutigen Seitenschiff, einer ehemals selbstständigen Kapelle mit der Grablege des Scholasters Jodokus Hermann Nünning, her gesehen. Mittelpunkt dieses Seitenschiffes war das Bildnis von der „Mutter vom guten Rat“, zu deren Ehre sich schon im 18. Jahrhundert eine Gebetsgemeinschaft gegründet hatte. Links im Hintergrund ist ein Teil des neugotischen Holzaltars zu sehen, der zusammen mit dem Entfernen der Trennwand zur Kapelle hin das Innere der Kirche veränderte. (Entstehung des Fotos unbekannt.) (Schulgebäude und Kirche im Jahr 1906)

WAS - WANN – WO

Bier als Durstlöcher und Heilmittel Neue Ausstellung „Hopfen und Malz“ im Hamaland-Museum in Vreden

KREIS BORKEN/VREDEN. Um „Hopfen und Malz“ dreht sich die Sonderausstellung, die seit Samstag, 5. Mai, im Hamaland-Museum in Vreden zu sehen ist. Bis zum 9. September eröffnet sie vielfältige Einblicke in die Geschichte des Getränks.

„Bier als Durstlöcher und Heilmittel“, lautet der Untertitel. Zur Eröffnung am Samstag um 18.30 Uhr fanden sich zahlreiche interessierte Besucher ein. Und natürlich gab es dann auch ein kühles Pils.



Nach der Begrüßung durch *Museumsleiterin Dr. Annette Menke* führte ein Fachmann ins Thema ein. *Jürgen Witt* aus Düsseldorf ist Geschäftsführer des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Brauereien. Der Männerchor Vreden unter der Leitung von *Kurt-Ludwig Forg* gestaltete den Eröffnungsabend musikalisch.

„In Zeiten, als das Trinkwasser aus dem Gemeinschaftsbrunnen geholt wurde, war das vergorene

Getränk ein ganz normales Lebensmittel“, erklärt *Dr. Annette Menke*, die mit ihrem Team die Ausstellung konzipiert hat. „Das Bier, hergestellt aus Wasser, Malz, Hefe und allerlei Geschmack und Haltbarkeit verleihenden Gewürzen, löschte jedermanns Durst. Und am Morgen diente es zur Herstellung von Suppen und Breispeisen.“

Die Ausstellung blättert die Geschichte des Bieres auf und skizziert den Wandel vom Lebens- zum Genussmittel. Sein Magazin geöffnet hat für die Schau im Hamaland-Museum unter anderem die Firma Rolinck aus Steinfurt. Zum Themenkreis „Hopfen als Heilmittel“ hat das Deutsche Hopfenmuseum in Wolnzach einige Exponate beigesteuert. Bereits Hildegard von Bingen lobte das Bier unter anderem als entzündungshemmend. Seine Inhaltsstoffe wirken antimikrobiell, antithrombotisch und gefäßschützend.

Wann genau das Bier erfunden wurde, bleibt im Dunkel der Geschichte verborgen. Bereits im Epos von Gilgamesch wird es genannt und der Codex Hammurabi kennt sogar Strafen für Bierpanscher. Sowohl die Sumerer als auch die Ägypter verwendeten den Hopfen beim Brauen ihres Bieres. In beiden Fällen war es aber wohl die Wildform der Pflanze. Der erste nachweisliche Hopfenanbau erfolgte 736 nach Christus bei Geisenfeld in der Hallertau.

Im weit nördlich davon gelegenen Münsterland nutzte man noch Jahrhunderte später unter anderem den wild in den Wallhecken wachsenden Hopfen, um das „Hofbräu“ herzustellen. Zweimal im Jahr wurde auf den meisten Höfen eine gehörige Menge Bier gebraut. „Das Sommer- oder Erntebier löschte den Durst nach staubiger Feldarbeit und das Winterbier verschönte manche Feier“, erläutert *Dr. Annette Menke*. Beide Varianten dienten zusätzlich zur Zubereitung von Speisen. Das deutsche Reinheitsgebot von 1516, ausgehend von Bayern, beschränkte schließlich die Zutatenliste auf Wasser, Hopfen und Malz. Seinen endgültigen Siegeszug trat das Bier dann im 19. Jahrhundert mit den gesellschaftlichen Umwälzungen, der Entschlüsselung des Gärprozesses und der Erfindung von Kühlanlagen an.



Das Hamaland-Museum/Kreismuseum Borken plant rund um die Ausstellung einige Aktionen. Details werden rechtzeitig bekannt gegeben. Das Hamaland-Museum am Butenwall 4 in Vreden ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene zwei Euro, Schüler und Studenten zahlen einen Euro, Familien vier Euro. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.hamaland-museum.de sowie telefonisch unter 02564/39180. Führungen sind auf Anfrage möglich.

PLATTDÜTSKE ECKE ETC.

Witz auf Platt

Dao is´ne graute Jagdgesellschaft west. De miärsten kammen ut Mönster un wassen Akademikers. Dao wassen auk ´ne Riege Buern bi. Bi de leßte Driewjagd, dao hadden de Buern, weil de lük ieliger iärten können äs de annern, boll dat ganze Fleesk weggiärten. Dat solde nu nich passeern. Et gaw wull Tellers met Fleesk, wao jedereen wat von kriegen kann, aower an dat Spanfiäken sollen de Buern nich drankönnen.

De Jägers ut Mönster hadden sik aower daovör wat utdacht. Jedereen, well sik von dat Spanfiäken ´en affnieemen wull, moß dao´n Spruch ut de Bibel bi wieeten, süß droff he sik nix kriegen. Alle wassen daomet inverstaohn, dat de Buern nu up düsse Art nich mähr vull daovon metkregen.

Nu gong et los: "Markus hieb dem Knecht das linke Ohr ab." Een von de mönstersken Jägers kreg all wat. "Mit einer Lanze öffneten sie ihm die Seite", nu kreg wier een ut Mönster wat. "Und sie zerschlugen ihm die Gebeine", wier gong een Stück nao Mönster. "Herodes ließ Johannes das Haupt abschlagen", een graut Stück gong wier an Mönster, alle hadden all Spaß, weil noch kien Buer wat metkriegen har.

Dao kam nu de Schult un sagg te de annern Buern: "Wat dao nu noch is, hüört us to!" He gong nao dat Schwienken, namm siene linnene Serviette von´n Kragen aff un sagg: "Dann wickelten sie den Leichnam in Leinentücher und legten ihn in ein neues Grab", namm dat ganze Fiäken un gong daomet nao sienen Disk.

De annern Jägers moken wahn lange Gesichter.

Schüler aus Ottenstein begeistern mit Theater auf Plattdeutsch

OTTENSTEIN. Da waren auch erfahrene Mundartsprecher im wahrsten Sinne des Wortes „platt“: 16 *Schüler der Burgschule* zeigten Ende Mai, dass das Plattdeutsche in Ottenstein noch längst nicht vergessen ist.

Bei ihrer allerersten Theateraufführung gaben die Viertklässler gleich richtig Gas. Mit einer Mischung aus Volkstanz, Sketchen und Gesang eroberten sie das Publikum im Sturm. Schon zu Anfang beim plattdeutschen Klassiker „De Tante uut Oldenkott“ sangen die rund 80 Zuschauer begeistert mit. Mit schwingenden Handtaschen und fliegenden Hüten brachte das junge Ensemble die Bühnenbretter zum Beben.

Der Sketch „Doktor Pillemann“ sorgte für großes Gelächter. *Annika Honermann* wurde dabei als Sprechstundenhilfe „Fräulein Nervenklau“ schnell zum Publikumsliebling. Beim Tanz „Düppelbüxen“ zeigte die Schauspielschar ungewöhnliche Beinkleider. In rot-schwarzen „Doppelhosen“ reisten die Schüler einmal um die ganze Welt. Nur am Ende festzustellen: „Am schönsten ist, dat weet wie wall, in Thus in Ottensteene“.

Junge Institution

Das Projekt „Plattdeutsch-AG“ ist eine junge Institution an der Grundschule. Seit sechs Monaten wird wöchentlich im Unterricht Platt gesprochen. Die Kinder hatten bereits beim plattdeutschen Lesewettbewerb gepunktet. Das Spiel vor Publikum ist aber eine ganz neue Erfahrung für sie. „Wir sind keine Profi, aber die Aktion hat uns viel Spaß gemacht“, *versicherte Kursleiterin Inge Rewer*. Sie und die *Co-Regisseurin Maria Pesenacker* trugen auch ihren Teil zur Vorstellung bei.

Tatkräftige Unterstützung erhielten die Schüler vom *Heimatverein*. Die *Ortsheimatpfleger* tischten selbstgebackenen Kuchen und Kaffee auf. „Ich finde es schön, dass Schule und Vereine so gut kooperieren“, lobte *Rektorin Ida Nabbefeld* das Zusammenspiel. Am Ende applaudierte das begeisterte Publikum minutenlang für die Darsteller.

Dieser Artikel von alh, der im 26.05.2012 in der Münsterlandzeitung - Ausgabe Ahaus - erschien, wurde von Frau Inge Rewer eingesandt.

Mitglieder des Plattdüksken Krings aus Gescher sind jeden Monat unterwegs

GESCHER. An jedem ersten Mittwoch im Monat schwärmen die Mitglieder vom Plattdüksken Kring in den Sommermonaten zu ausgemachten Zielen in der näheren und auch mal weiteren Umgebung aus, um Heimathäuser und andere sehenswerte Objekte und Einrichtungen kennen zu lernen und vor Ort einen Nachmittag der besonderen Art mit bekannten plattdeutschen Texten und Liedern durchzuführen.

Jüngstes Ziel war die Antoniuskapelle in Tungerloh und passend zum Monat Mai stand natürlich in diesem altherwürdigem Gotteshaus eine Maiandacht in Platt auf dem Programm. Dazu hatten sich die Organisatoren um Kringchef *Stephan Pollmann* einiges einfallen lassen, diese Andacht mit bekannten Marienliedern und ausgewählten Texten ansprechend zu gestalten. Eigens dazu war der Altarraum geschmückt mit einer Ikone, gemalt vom ehemaligen Pfarrer Hermann Roling von St. Pankratius und St. Marien und einem Heiligenbild der Mutter Gottes als Maienkönigen mit dem Jesuskind auf dem Arm, das *Stephan Pollmann* als perfekter Maler und Künstler angefertigt hatte. "Dieses Bild soll Ruhe und Güte ausstrahlen," beschrieb er seine künstlerische Leistung, die großen Anklang bei den Teilnehmern fand.

Mit *Gudrun Issel* aus Gescher hatte eine weitere bekannte Künstlerin den Altarraum mit ihrem Bildnis vom Heckenpättken in Gescher und Gebäuden aus alter Zeit im Hintergrund treffend wiedergegeben, auch mit einem blühenden Birnbaum im Hinterhof des Hotels Grimmelt. Damit war schon rein äußerlich alles auf den Marienmonat Mai abgestimmt und auch *Pfarrer em. Karl Schütter* erinnerte auf Platt an Maria als Maienkönigin, die Mut und Freude bringt.

Mit einem Gitarrenkonzert von *Hubert Vehken* begann die Andacht und in seiner Begrüßung beschrieb *Stephan Pollmann* die aufgestellten Kunstwerke, die auch käuflich zu erwerben sind. *Marianne Lanfer* trug ein Gebet vor mit dem Titel: "Herrgott wies mi dienen Wegg", und in einer Stille ließ *Reinhold Bußwolder* dumpfe Töne durch einen Trommel-Klangkörper zu Gehör bringen.

Solistin Inge van Eckendonk glänzte einmal mehr mit ihren Gesangsbeiträgen und von Licht und Trost handelte das von *Monika Schöning* vorgetragene Gebet. Mit dem Marienlied "Segne Du Maria" endete eine äußerst gelungene und ansprechende Maiandacht und *Pollmann* bedankte sich bei allen Akteuren und lud zur Kaffeetafel und mehr im Bauernhofcafe Weitenberg-Hölker in Tungerloh-Pröbsting ein.

Hier stärkten sich die fünfzig Kringfreunde an selbstgebackenem Kuchen und leckeren Schnittchen und schmetterten anschließend bekannte Volks- und Maierenlieder, unterstützt von *Hans Rieken* mit seiner steierischen Harmonika in den Saal. Als Gast nahm auch *Karl Wilde*, Ehrenvorsitzender des Heimatvereins *Holtwick* und Freund der plattdeutschen Sprache an diesem Nachmittag teil und war begeistert vom Programm und den Aktivitäten des Krings. Damit ist nach *Hermann Abbing* als Gründer und Motor des Plattdütken Krings diese Einrichtung bei *Stephan Pollmann* als Nachfolger in guten Händen und wer Lust hat hier mitzumachen in einem Kreis junggebliebener, älterer Paahlbürger ist immer gern gesehen. *Pollmann* bedankte sich bei *Musikus Rieken* wie auch bei *Bernhard und Doris Weitenberg* für die gute Bewirtung.

Dieser Artikel wurde vom Verfasser Bernhard Voßkühler am 05. Mai 2012 eingesandt.

Plattdeutsches Gedicht von Jupp Tenkamp

Franz de sopp, meest hadde Pech,
Sien Frau nomm äm den Knippe wegg.
He stoppen Geld in Blomenpott,
sien Frau de fund, to sien Verdrott.

He lägg de Knippe up denn Schrank,
sien Frau de fund – he was wer blank.
He stäkent Geld int Kanapee,
sien Frau de fund datt Portmanee.

Dor fehl äm eenes Obends in:
He knüppen sacht bevör he pennt –
datt Geld in Zippel van dat Hemd.
An Morgen, kott för Fief –
Springt ut datt Bett sien ehelich Wief.

Watt bummelt in är Hemd fört Knee?
Datt iss ähm sien Portmanee!
Dee Supsack, de dor sinnig pennt,
hee knüppen int verkehrte Hemd!

Ranstrop

Von Dr. Ludwig Walters, Montabaur¹

Mien Ranstrop, du olle Ravenstadt!
De Hüse ligget so kott aneene.
Jaohrhunderte dör gung die Tied ehren Tratt,
de Wält tebuten was faake döreene.
De Mensken hebt sick vull Lieden andaon,
dat olde Städtken is bliewen staohn.

Ofs dör de Hauspuorte van ´n Sneetgrawen küms,
ofs göntsiets küms van ´n Lünsberg herunder,
so nett „Goden Dag!“ bött die anderswoor nüms
es ´t Heimatstädtken, un ´t is kin Wunder:
Int ganße Münsterland kennt me jao
Dat fröndlike Städtken, so kaott an de Ao.

Wann die Klocken lüt van Walburgis Tuorn,
dann süht me: de Ranstropsken staocht bieene,
se holt mäteene, de Börger un Buorn,
so fast es de olde Burg ehre Steene.
Un waor in de wiede Wält se ook bünt,
se segget: “Mien Ranstrop, ick bliewe dien Kind!”

¹ Dr. Ludwig Walters, geboren am 02.02. 1875 in Borken, verstorben am 12.03.1966. Er war Professor am Gymnasium in Montabaur. Als alter Borkener wurde er am 07.07.1958 Ehrenbürger der Stadt Borken wegen seiner Verdienste um die liebevolle und durch-dachte Pflege der Plattdeutschen Sprache des Borkener Landes. Seine Eltern waren: Mathias Walters geb. am 23.7.1832 in Borken und **Elisabeth Rave**, geboren am 7.4.1837 in **Ramsdorf**. Die Hochzeit fand am 4.6.1861 in der St. Remigius-Kirche in Borken statt. Ludwig Walters hatte noch 6 ältere Geschwister. Die Anregung zu diesem Gedicht rührt u. E. von seiner Mutter her.

Felix-Sümmermann-Preis für Denkmalpflege: Die Jury hat entschieden

**Preisträger werden am 9. September
bekannt gegeben**

Kreis Borken: Alle drei Jahre verleiht der Kreis Borken den Felix-Sümmermann-Preis für Denkmalpflege. Die Jury hat jetzt entschieden, wer in diesem Jahr ausgezeichnet wird. Verraten wird sie das Ergebnis allerdings erst am 9. September, der zugleich Europäischer Denkmaltag und Tag des offenen Denkmals in Deutschland ist. Dann werden alle Bewerber in die „Alte Molkerei“ in Velen-Ramsdorf eingeladen.

14 Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen hatten sich um die mit insgesamt 5.000 Euro dotierte Auszeichnung beworben oder waren vorgeschlagen worden. Das Preisgeld stiftet die Sparkasse Westmünsterland. Der Felix-Sümmermann-Preis würdigt besondere Verdienste um die Rettung, Erhaltung, Restaurierung und Pflege von Denkmälern im Kreis Borken.

Zur Jury unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Kai Zwicker gehörten der Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Sport des Kreistages, Sven Gabbe, Jürgen Büngeler, Vorstandsmitglied der Sparkasse Westmünsterland, Kreisheimatpfleger Alfred Janning, Diplom-Ingenieurin Gabriele Podschadli vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege in Münster und Helmut Schiermann, Architekt aus Legden. „Die Qualität der Bewerbungen war wieder sehr gut, sodass uns die Entscheidung wirklich schwer gefallen ist“, erklärte Landrat Dr. Zwicker nach der Sitzung.



Foto: Zur Jury gehörten (v.l.): Landrat Dr. Kai Zwicker, Helmut Schiermann, Gabriele Podschadli, Alfred Janning, Jürgen Büngeler und Sven Gabbe.

Erfassung alter Obstsorten

**Naturfördergesellschaft und
Heimatvereine starten
gemeinsame Aktion.**

Wo gibt es heute noch Obstwiesen im Kreis Borken? Wo stehen noch Obstbäume an den Straßenrändern? Welche Namen haben die Apfel-, Birnen-, Kirschen- oder Pflaumenbäume?

Diese Fragen stellen sich die Mitglieder der Naturfördergesellschaft und auch der Heimatvereine des Kreises Borken.

In einem ersten Schritt soll über die Heimatvereine nun ermittelt werden, wo es noch Anpflanzungen von Obstbäumen gibt. Hier können Eigentümer angesprochen werden oder aber auch durch Aufzeichnungen und Fotos die Standorte aufgeschrieben werden.

Auch die bevorstehende Zeit der Obsternte ist eine gute Gelegenheit zur Ermittlung der Sortennamen.

Zur Erfassung der Obstsorten hat die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Bögen vorbereitet, die über die Heimatvereine zu beziehen sind.

Die Vermehrung der alten Obstsorten durch Stecklingsvermehrung und dann eine Pflanzung der Bäume an geeigneter Stelle wird überlegt.

Es wäre schön, wenn sich zahlreiche Heimatfreunde an dieser Aktion beteiligen würden, denn eine Auflockerung der Landschaft durch Obstwiesen fehlt leider seit einigen Jahren.

Alfred Janning
Kreisheimatpfleger

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798 (**ws.**),

E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352 (**sc.**)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350.

Redaktionsschluss: 30.06.2012

Bestandsaufnahme alter Obstsorten

Heimatverein:	
Kontaktperson:	
Anschrift:	
Tel.:	
Mailadresse:	

Obstsorte:	
Name:	
Standort:	
Eigentümer des Standortes:	
Plattdeutscher Name: (soweit bekannt)	
Bemerkungen: (evtl. Foto beifügen)	

Nach der Erfassung zurück an / Nachfragen bei:

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken

Burloer Str. 93, D – 46325 Borken

Tel. 02861 82 13 50, Mail: kulturamt@kreis-borken.de